

kostenlos an alle Haushalte



Glienicker Kurier

Juli/August 2005

Nachrichten aus der amtsfreien Gemeinde Glienicke/Nordbahn



| | |
|------------------------------------|-----------|
| Mitteilungen der Fraktionen | 7 |
| Politik in Glienicke | 9 |
| Veranstaltungen | 10 |
| Zeitgeschehen | 13 |
| Kunst und Kultur | 19 |
| Aus den Sportvereinen | 20 |
| Jugend und Schule | 24 |
| Vermischtes | 28 |
| Termine | 29 |
| Informationen/Impressum | 31 |

Musicalgruppe der Gesamtschule begeisterte erneut

Anhaltenden emphatischen Applaus mit standing ovations und nicht enden wollenden Rufen nach Zugaben bekam die Musicalgruppe der Grundschule nach ihrer letzten von sechs voll besetzten Veranstaltungen „We will rock you“ im Juni in der Alten Halle. Erneut hat sich die Musicalgruppe als die bei weitem zugkräftigste Kulturveranstaltung Glienickes erwiesen. Allein diese sechs Vorführungen wurden von ca. 900 Zuhörern besucht. Dem kann keine andere Veranstaltung in Glienicke das Wasser reichen. Weitere Vorführungen sind für den September geplant, wenn es technisch realisierbar ist.

Die Handlung spielt in der Zukunft in Gaga World, wo alle Menschen in einem einheitlichen Staat geführt werden und nur noch elektronische Musik hören. Opposition, auch privates

Redaktionsschluss für die September-Ausgabe: 15. August 2005

Widersetzen, werden nicht geduldet und unterbunden. Musikinstrumente sind verboten und seit über 50 Jahren unbekannt, es gibt nur Gerüchte, dass es irgendwo noch welche geben soll. In dieser Welt gibt es ein paar junge Menschen, die sich dem Normdruck nicht anpassen wollen, sondern so leben und vor allem singen wollen, wie sie empfinden. Nach verschiedenen Erlebnissen werden sie sich durchsetzen, die Gaga-Macht stürzt, eine Gitarre wird gefunden, und so kommt dann der Freiheitsruf „we will rock you“, wir werden euch ins Beben bringen, der die Gesellschaft herausfordernde Anspruch, auf seine eigene Weise zu leben.

Das Ganze ist gut gemacht. Gewiss, es ist mit den Mitteln einer Schule einschließlich ehemaliger Schüler gestaltet, keine professionelle Veranstaltung, und nicht alles gelingt. Doch die Monotonie der Gaga-Welt, in der es ja auch annehmbare Melodien gibt, wird ohne Überzeichnung deutlich gemacht. Ebenso ist die Königin ist kein böses Monster, sondern jemand, der aus empfundener Fürsorge Non-Konformität nicht duldet. Der leichte Weg in die persiflierende Karikatur wird vermieden, das macht die Sache realistischer. Auch die jungen nicht angepassten Leute wissen nicht von Anfang an genau, was sie wollen. Bis sie es wissen und finden, bedarf es märchenhafter Elemente, eine ironische Selbstspiegelung. In der Darbietung sind die Gesänge meist so zündend und mitreißend, dass der Funke bald überspringt und das Publikum zunehmend den Takt mitklatscht. Am Schluss wurden wie bei Großveranstaltungen im Publikum brennende Feuerzeuge im Rhythmus mit hin- und hergeschwenkt.

Ist es Zufall, dass in einer Zeit zunehmenden Konformitätsdrucks durch Globalisierung und drohende Arbeitslosigkeit wieder auf Rockmusik zurückgegriffen wird? Auf eine Musik, die nicht nur privat ist, sondern den Anspruch auf ein unmittelbares Leben nach eigenen Regeln offensiv in einen Kontrast zur Gesellschaftsnorm stellt: „we will rock you“? Hier scheint der stete Konflikt zwischen Gesellschaftsnorm und heranwachsender Generation durch. Im Schillerjahr liegt die Assoziation an „Geben Sie Gedankenfreiheit“ nahe, mir selbst kam die Erinnerung an das mich tief bewegende Musical „Hair“ meiner Jugendzeit, wo ebenfalls der Gesellschaft ein eigener Lebensentwurf entgegengestellt wurde. Auch „Hair“ ist kürzlich in Berlin wieder aufgeführt worden. Aber möglicherweise ist da viel zu viel hineininterpretiert und man wollte schlicht ein mitreißendes Musical spielen, was auch gelang. Auf jeden Fall war es ein schöner und ergreifender Abend.

Ende Mai hat der Seniorenclub Glienicke die Musicalgruppe der Gesamtschule für den diesjährigen Kulturförderpreis des Landkreises vorgeschlagen. Das ist gleich mehrfach zu begrüßen. Erstens hat die Musicalgruppe es wirklich verdient, sie ist ein Glienicker Aushängeschild. Und zweitens zeigt es, dass Glienicker Bürger zunehmend nicht darauf warten, dass „die Politik“ solche Vorschläge macht, sondern sich selbst engagieren. Die Glienicker Bürgerliste hat auf ihrer Mitgliederversammlung den Vorschlag des Seniorenclubs einstimmig begrüßt und unterstützt ihn. Drücken wir die Daumen für die Musicalgruppe.

Andreas Elepfandt

Wir bedanken uns bei allen, die uns in diesem Jahr finanziell, materiell und mit Rat und Tat bei unseren Aufführungen halfen:

Uhren -Schneider,
Gemeinde Glienicke
Gerüstbau Hoffmann
Tillsoft.com
Johann Lindner
Häusliche Krankenpflege Glienicke, Doris Klein
Reise-Mühle
Glienicker Bücherstube

Reisebüro am Gesundbrunnen
Kindelwaldapotheke
Raumausstatter Meißner
Physiotherapie Rohn Münch
Werkhaus Groth
Schullandheim Stolzenhagen
„Sonnengarten“ Glienicke
den Hallenwarten, Herrn Hauk und Herrn Teichert
und vielen ungenannten Helfern

Musicalgruppe der Gesamtschule „Ernst Froebel“

Achtung Waldbrandgefahr

Waldbrandwarnstufe I: Waldbrandgefahr

Waldbrandwarnstufe II: erhöhte Waldbrandgefahr

Waldbrandwarnstufe III: hohe Waldbrandgefahr

Waldbrandwarnstufe IV: höchste Waldbrandgefahr

Waldbrandwarnstufen werden vom Landratsamt und der Forstbehörde festgelegt und ausgerufen. Waldbrandwarnstufen sind abhängig von der Dauer der Trockenheit, Bodenbeschaffenheit und relativen Luftfeuchte. Bei besonderer Brandgefahr werden Waldbrandwarnstufen ausgelöst. Diese sind öffentlich bekannt zu geben.

In der Regel werden die aktuellen Waldbrandwarnstufen über die öffentlichen Medien (Rundfunk, Fernsehen und Presse) bekannt gegeben. In Glienicke finden Sie die aktuellen Waldbrandwarnstufen auf Tafeln am Rathaus und an der Feuerwache. Bei besonders hoher Brandgefahr kann der Wald aller Eigentumsarten für den Zugang befristet gesperrt werden. (Auszug aus dem Landeswaldgesetz § 25 Abs. 2 und 3). Bei den Waldbrandwarnstufen III und IV ist das Betreten und Befahren der Wälder verboten. Bei Waldbrandwarnstufe IV werden Parkplätze auf Bundesstraßen und Bundesautobahnen die durch Waldgebiete führen gesperrt.

Umgang mit Feuer

Auszüge aus dem Landeswaldgesetz § 26

Im Wald oder in einem Abstand von weniger als 100 Meter vom Waldrand ist außerhalb einer von den Forstbehörden errichteten oder genehmigten Feuerstelle das Anzünden oder Unterhalten eines Feuers verboten.

Einer Genehmigung bedürfen u.a. nicht

Abs.1 d) Nutzungsberechtigte auf ihren Grundstücken, sofern der Abstand des Feuers zum Wald mindestens

30 Meter beträgt. Sie haben ausreichende vorbeugende Brandschutzmaßnahmen zu ergreifen.

Abs. 2) Das Rauchen in Wäldern, auf Heiden und Mooren ist verboten.

Abs. 3) Bei ausgelösten Waldbrandwarnstufen gilt das Verbot für den Umgang mit Feuer auch für den im Abs. 1 d genannten Personenkreis.

Feuer im Garten

Gartenbesitzer dürfen das ganze Jahr über trockenes Holz von Baum-, oder Hecken-schnitten abbrennen. Auch Lagerfeuer können unterhalten werden. Hier gilt ein maximaler Durchmesser und eine maximale Höhe von 1 Meter. Abgebrannt werden darf nur reines naturbelassenes Holz. Das Verbrennen von Laub, Unrat oder kontaminiertem Holz z.B. (Fensterrahmen, Türen o.ä.) ist verboten. Andere Feuer wie z.B. Osterfeuer oder größere Lagerfeuer sind durch das Ordnungsamt genehmigungspflichtig. Ordnungsämter sind auch der richtige Ansprechpartner, wenn das Lagerfeuer im Nachbargrundstück für die Anwohner zur Belästigung wird.

W. Kramp, Gemeindebrandmeister

Neulich am Dorfteich...

Eine von Wasser Nord bereitgestellte Pumpe soll in diesem Jahr helfen, den Dorfteich vor Veralgung zu schützen. Bei der Inbetriebnahme war aufgrund des hohen Wasserstands außer einem leichten Sprudeln nicht so viel zu sehen.

Die Männer der Freiwilligen Feuerwehren haben sich jedoch des Problems angenommen - und zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Das Wasser wird durch die Fontäne mit Sauerstoff angereichert und auch das Auge kann sich freuen!



Wahlhelfer für die voraussichtliche Bundestagswahl am 18.09.2005 gesucht

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Glienicke/Nordbahn,

wie Sie aus den Medien bestimmt schon entnommen haben, könnte im September eine vorgezogene Bundestagswahl stattfinden. Der Termin und ob die Wahl stattfindet, wird dann erst sehr kurzfristig bekannt sein.

Ich möchte Sie trotzdem bitten, sich als Wahlhelfer für den Wahlsonntag zur Verfügung zu stellen. In unserem Ort werden wieder 8 Wahllokale eingerichtet, welche immer mit mindestens 6 Personen besetzt sein sollen.

Ich möchte Sie daher bitten, sich zahlreich zu melden und Ihre Bereitschaft, im Wahlvorstand mitzuarbeiten, zu erklären.

Wir nehmen Ihre Bereitschaft telefonisch unter der Rufnummer: 69217 oder 69223 entgegen, oder Sie schauen einfach mal im Einwohnermeldeamt rein.

Irina Lindig, Wahlleiterin

Stellenausschreibung

der Gemeindeverwaltung Glienicke/Nordbahn

Die Gemeindeverwaltung Glienicke/Nordbahn schreibt eine Stelle

im Schulsekretariat der Grundschule Glienicke/Nordbahn aus.

Aufgabengebiet: Wahrnehmung der allgemeinen und speziellen Schulsekretariatsaufgaben insbesondere die selbständige Umsetzung von schulorganisatorischen und verwaltungstechnischen Aufgaben

Anforderungen:

- Abgeschlossene Berufsausbildung in einem artverwandten Ausbildungsberuf, Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem PC hinsichtlich Textverarbeitung und Dateiverwaltung (Word, Excel, Win-Schule),
- Belastbarkeit und Durchsetzungsvermögen,
- Gewandtheit im Umgang mit Publikum,
- Teamfähigkeit,
- Erste-Hilfe-Ausbildung,
- Weiterbildungsbereitschaft

wöchentliche Arbeitszeit: 28 Stunden

zu besetzen ab: August 2005, zunächst befristet auf ein Jahr

Vergütung: entsprechend des Tarifvertrages BAT-O ; Vergütungsgruppe VII

Behinderte bei gleicher Qualifikation werden bevorzugt berücksichtigt.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 15.07.2005 an die

**Gemeindeverwaltung Glienicke/Nordbahn
Hauptamt/Personalamt
Hauptstraße 19
16548 Glienicke/Nordbahn**

Die Rücksendung der Bewerbungsunterlagen erfolgt nur bei Abgabe eines ausreichend frankierten Umschlages

Aus dem Tiefbauamt

An vielen Stellen in Glienicke wird derzeit gebaut: Die Spielplätze am Fichteplatz und an der Breitscheidstraße sind für die Kinder wieder attraktiver und sicherer gemacht worden. Die Barrieren am Fahrbandrand der Goethestraße sollen zukünftig helfen, den Grünstreifen vor Reifenspuren zu schützen und tragen wesentlich zur Ortsbildgestaltung bei. Auch in der Luisenstraße gehen die Gehwegbauarbeiten stetig voran.

Kein Bild gibt es von der derzeitigen Reinigung der Abwasserdruckleitungen. Diese nicht alltägliche Pflichtaufgabe gestaltet sich nach zehnjährigem Betrieb der Leitungen entsprechend aufwändig.



Aus den Ausschüssen der Gemeindevertretung

15. Tagung der Gemeindevertretung am 25.5.2005:

Informationen:

- das „Bistro“ wird demnächst wieder eröffnet;
- statt ALDI baut PLUS an der B96; die bisherige Planung war von einem Projektentwickler für Aldi durchgeführt worden, der aber jetzt alles an PLUS verkauft hat;
- zum Besitzstreit um das geplante Sportplatzgelände Bieselheide wird es voraussichtlich Anfang Juli einen Vorbescheid geben. Wenn dagegen kein Widerspruch eingelegt wird, würde der Bescheid im September gültig.

Der **Kita-Bedarfsplan** wurde gemäß der Empfehlung des Sozialausschuss verabschiedet.

Für die **Tagespflege** wurden wegen erhöhter Inanspruchnahme 67.600 Euro bewilligt. Ein Teil kommt durch Elternbeiträge wieder herein, es bleiben 49.100 Euro Mehrausgaben. Deckung durch Mehreinnahmen

aus der Gewerbesteuer.

Die **Gehwege** von Charlottenstraße, Odessaer Straße und Pirschgang werden aus Rücklagemitteln bereits in diesem Jahr gebaut.

Wegen der unsicheren Besitzsituation beim Sportplatzgelände Bieselheide wurde beschlossen, die **Planungen für die Errichtung eines Großspielfeldes** auf dem Gelände bis zum 31.12.05 auszusetzen.

Die **Entgeltsatzung für die Ferienbetreuung** von Kindern im Hortalter wurde beschlossen. Damit ist die Ferienbetreuung von Kindern dieses Alters, die sonst nicht im Hort sind, möglich.

Der Aufstellungsbeschluss des B-Plans 21 „Tulpenstraße“ (Gelände nördlich der Clara-Zetkin-Straße) wurde in den Planungsausschuss zurückverwiesen. Hintergrund: von der Verwaltung war der Plan mit einer Mindestgrundstücksgröße von 600 m² vorgelegt worden. Im Planungsausschuss war das auf 500 m² reduziert worden.

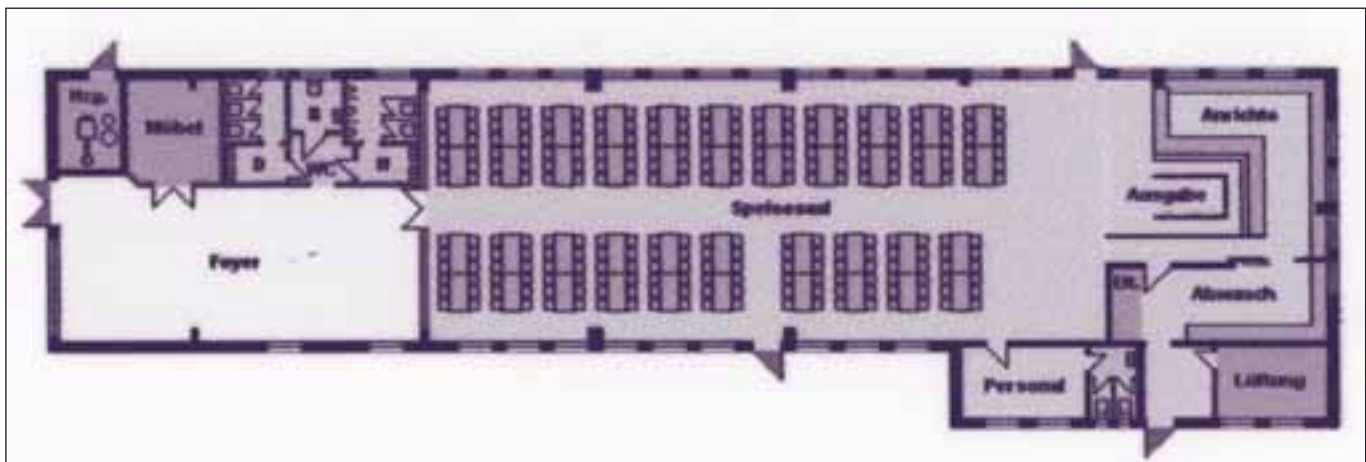
16. Sitzung des Sozialausschusses am 21.6.2005:

Erweiterung des Schulstandortes - Eine Mensa für die Grundschule

Auf der 16. Sitzung des Sozialausschusses wurde den Anwesenden ein erstes Konzept für eine Mensa der Verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG) vorgestellt. Zu dieser Sitzung waren unter anderem die Leiterin der Grundschule, Frau Karrer, die Leiterin des Hortes, Frau Arnold, und eine Vertreterin der Elterninitiative VHG anwesend.

Geschuldet ist die Überlegung der zukünftigen Essensversorgung einem Beschluss der Gemeindevertretung aus dem Jahr 2004. Der Betrieb in der Alten Halle kommt durch stetigen Anstieg der Neueinschulungen und die Einführung der Verlässlichen Halbtagsgrundschule in die Nähe seiner räumlichen Grenzen.

Das Angebot zur schulnahen Essensversorgung erlebt eine wachsende Nachfrage. Zur Zeit findet diese der Alten Halle statt; auf Grund der Nutzerzahlen muss die Mittagesseneinnahme bereits in zwei Durchgängen stattfinden. Zudem ist diese Nutzung der Alten Halle (ca. 150 Sitzplätze) als Provisorium angelegt und schränkt andere Veranstaltungen zuweilen stark ein. Die Gemeinde rechnet in Zukunft mit bis zu 500 Essenteilnehmern, die aus organisatorischen Gründen in zwei Durchgängen versorgt werden sollen. Nach Überlegungen in den Ausschüssen und der Gemeindeverwaltung standen letztendlich drei Varianten zur Beratung an: Der Ausbau der Alten Halle, die Unterbauung des Verbinders, ein Neubau auf dem Gelände der Grundschule. Der Umbau ebenso wie die Unterbauung bietet jedoch den Nachteil, dass die Platzkapazitäten für die Grundschüler in den kommenden Jahren unzureichend sein werden. Ein Neubau würde einen erheblichen finanziellen Mehraufwand für die Gemeinde dar-



stellen.

Auf der Suche nach weiteren Möglichkeiten hat die Gemeindeverwaltung auch Vorgespräche mit der Brandenburgischen Konsumgenossenschaft als Eigentümerin des TREND-Kaufhauses geführt. Diese ergaben deren grundsätzliche Bereitschaft zum Verkauf der Immobilie.

Dipl.-Ing. Steffan Druschke wurde beauftragt, eine erste Studie zur Umnutzung dieser vierte Variante zu prüfen und einen ersten Kostenrahmen zu erarbeiten. Diese Möglichkeit wurde schon im Vorfeld in den Fraktionen und beteiligten Ausschüssen nicht öffentlich beraten. Durch die bisher positiv verlaufenden Verhandlungen der Gemeinde mit der Brandenburgischen Konsumgenossenschaft konnte nun auch der Öffentlichkeit die sogenannte vierte Variante vorgestellt werden:

Umnutzungskonzept für vorhandenes Kaufhausgebäude

Die vorhandene Baulichkeit ist für die geplante Nutzung durchaus, mit wenigen Kompromissen in der Funktionalität, geeignet. Allerdings sind einige Baumaßnahmen erforderlich, um den gewünschten Zweck zu erreichen.

Der eigentliche Speisesaal hat etwa 350 m² Nutzfläche und bietet, auch unter Berücksichtigung erforderlicher Rettungswege und der vorhandenen baulichen Gegebenheiten, ausreichend Platz für 250 Sitzplätze an Esstischen. Eine 10%ige Erhöhung der Sitzplatzkapazität ist noch möglich.

Der Speisebereich ist durchaus auch für größere Veranstaltungen mit Sitzreihen-Bestuhlung nutzbar. Hier lässt sich eine Kapazität von maximal 400 Besucherplätzen erreichen. Der Standort für die Essenanrichte ist an der hinteren Stirnseite des Speisesaals konzipiert.

Der Eingangsbereich zum jetzigen TREND-Warenhaus ist mit Treppenanlage und Behindertenrampe so gestaltet, dass hier weitere Maßnahmen nicht notwendig sind.

Der Standort des TREND-Warenhauses bietet bezüglich der vorhandenen Bausubstanz und der baulich nutzbaren Freiflächen interessante Möglichkeiten für

- die Umnutzung des Marktgebäudes für die Schülerversorgung von 250 bis 275 Essensteilnehmern
- die Nutzung dieser künftigen Versammlungsstätte für größere Veranstaltungen mit bis zu 400 Teilnehmern

Die dazu erforderlichen Investitionen sind zwar nicht unerheblich, liegen jedoch deutlich unter den Kosten der Herstellung adäquater Neubauten in Massivbauweise. Das Grundstück ist mit seiner direkten Anbindung an das Schulgelände für den vorgesehenen Zweck prädestiniert. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die vorhandene gewerbliche Ansiedlung hier nicht die optima-

len Standortbedingungen vorfindet; insofern ist die Nutzung für den Gemeinbedarf die bessere Lösung.

Im Anschluss erläuterte Bürgermeister Joachim Bienert die geschätzten Kosten und die Finanzierung dieses Vorhabens. Der Kauf des Grundstücks und Gebäudes beläuft sich auf 500.000 Euro. Für die Umbaumaßnahmen sind weitere 250.000 Euro vorgesehen. Fördermittel vom Land Brandenburg können für den Erwerb des Gebäudes (ohne Grundstück) und den Umbau beantragt werden. Somit wären 420.000 Euro förderungsfähig. Das bedeutet bei einem positiven Förderbescheid einen Eigenanteil der Gemeinde von 420.000 Euro (einschließlich Grundstück). Für diese Summe ist ein Nachtragshaushalt notwendig.

Die Vorteile dieser Variante liegen laut Bürgermeister Bienert klar auf der Hand:

- Die Alte Halle ist wieder voll nutzbar als Veranstaltungssaal ebenso wie für weniger bewegungsintensiven Sportunterricht der Grundschule. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Nachfrage für Veranstaltungen in der Alten Halle deutlich gestiegen ist.
- Die Zuwegung zum geplanten Bürgerpark im Süden des Sonnengartens ist durch den Erwerb gesichert
- Die verbleibende Grundstücksfläche kann für weitere kommunale Nutzungen in´s Auge gefasst werden

Er verdeutlichte, dass dieses Vorhaben nach den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde in solider und sinnvoller Standardausführung durchgeführt wird, jedoch muss allen Beteiligten klar sein, dass Sonderausstattungen erst in den kommenden Jahren zusätzlich bereitgestellt werden könnten. In jedem Fall ist die Essenversorgung der Schülerinnen und Schüler langfristig sicherzustellen.

Zum Zeitplan konnte Herr Bienert folgendes berichten. Anvisiert ist der Kauf der Immobilie und des Grundstücks für Ende September 2005. Für Planung und Umbau können ca. sechs Monate veranschlagt werden. Grundsätzlich soll der Nutzung des Gebäudes zum Schuljahr 2006/2007 nichts im Wege stehen, eine frühere Nutzung ist jedoch auch denkbar.

Nach der Vorstellung der Planung und der Finanzierung entstand unter den Anwesenden eine rege Diskussion. Grundsätzlich sprachen sich alle für dieses Vorhaben aus. Fragen zum Thema Schallschutz, eventuellen baulichen Alternativen und Änderungsvorschläge zu dieser ersten Studie konnten vom Planer zufriedenstellend beantwortet werden. Weitere Vorschläge können in die Planung einfließen

Der Vorsitzende des Sozialausschusses, Uwe Klein äußerte sich abschließend: Diese Lösung sei nicht die kostengünstigste Alternative wie z. B. der Umbau der Alten Halle, wohl aber die praktikabelste und vernünftigste für die Schülerinnen und Schüler der Verlässlichen Halbtagsgrundschule Glienicke.

Text: Pasternak, Foto: Druschke

Aus der CDU/FDP-Fraktion

Jungen Familien die Bildung von Eigentum erleichtern

Bebauungspläne dienen der Rechts- und Planungssicherheit für die Gemeinde und die Eigentümer, der Bewahrung der Struktur des Gebietes auch unter ökologischer Betrachtung und sollen Perspektiven aufzeigen, wie die Gemeinde sich zu entwickeln gedenkt. Vorentwurf bzw. Aufstellungsbeschluss zu den Bauungsplänen „Am Sandkrug“ bzw. „Tulpenstraße“ haben im Planungsausschuss und der Gemeindevertretung die unterschiedlichen Auffassungen der Fraktionen zutage treten lassen.

Die CDU/FDP Fraktion hat hier klare Positionen:

- Bauland muss bezahlbar sein und bleiben, auch für junge Familien und die wollen wir in Glienicke,
- Glienicke/Nordbahn soll seinen grünen Charakter bewahren,
- Die Struktur des Gebietes soll möglichst beibehalten werden und
- Enteignungen auf kaltem Wege sind mit der CDU/FDP Fraktion nicht zu machen.

Die CDU/ FDP hält für o.a. Bauungspläne eine Mindestgrundstücksgröße von 500 qm und eine Bebaubarkeit von 0,2 für angemessen. Auf 500 qm kann ein Haus bis zu 100 qm Grundfläche – rd. 90 qm Wohnfläche - plus Wohnraum im Dachgeschoss gebaut werden. Dies scheint uns realistisch für ein familiengerechtes Haus, ohne dass sich gerade junge Familien über Gebühr belasten müssen. Durch Festlegungen wollen wir darüber hinaus eine möglichst geringe Versiegelung des Grundstückes erreichen. 20 m lang gepflasterte Zufahrten zu Garagen soll es in Zukunft nicht mehr geben. Eine starke Versiegelung ist ökologisch in mehrfacher Hinsicht unsinnig: Bäume müssen gefällt werden, neue können dort nicht angepflanzt werden und der Wasserhaushalt wird nachhaltig beeinträchtigt. Bei den überflüssigen Versiegelungen ist Handlungsbedarf angesagt. Wir werden sicherstellen, dass zukünftig in jedem Bauungsplan eine Mindestzahl hochstämmiger Bäume festgeschrieben wird. Ziel ist: Trotz aller Festschreibungen muss die individuelle Vielfalt der Baukörper, der Anordnung etc. erhalten bleiben; denn diese individuelle Vielfalt macht u.a. den Reiz Glienicke aus.

Unsere Lebensqualität hängt sicherlich nicht davon ab, ob die Bebaubarkeit eines Grundstückes bei 500 qm oder 600 qm und die Bebaubarkeit bei 0,2 oder 0,15 liegt, wie es die Glienicker Bürgerliste in der Juni Ausgabe uns Glauben machen will. Es ist vielmehr eine Fra-

ge der Praktikabilität, der Zumutbarkeit und der Sichtweise. Die Behauptung, die angestrebten Mindestgrößen von 500 qm seien untypisch für die Gebiete Am Sandkrug oder Tulpenstr., lässt sich durch Fakten widerlegen.

Fast die Hälfte aller bebauten Grundstücke Am Sandkrug sind kleiner als 600 qm, einige kleiner als 500 qm (15 von 37, einige weitere sind nur knapp über 600 qm)

Weitere 9 unbebaute Grundstücke sind unter 600 z. T unter 500 qm. Sie dürfen bebaut werden, auch wenn der Bauungsplan 600 qm als Mindestgröße festlegt. Im Bauungsplangebiet Tulpenstraße liegen nur 6 % !! der Grundstücke oder 16 von 257 Grundstücken im Teilungsbereich zwischen 1000 und 1200 qm. Nach Auffassung der Glienicker Bürgerliste sollen diese Grundstücke nicht geteilt und damit auch nicht parzelliert veräußert werden. Alle anderen Grundstücke können nach Maßgaben des Bauungsplanes bebaut werden. Von untypischer Bebauung kann bei beiden Bauungsplänen keine Rede sein.

Die CDU/FDP Fraktion wird sich für eine Grundstücksgröße von 500 qm mit einer Bebaubarkeit von 0,2 einsetzen. Dies ermöglicht Familien mit Kindern ausreichend Wohnraum und Garten und hält die finanziellen Belastungen in einem erträglichen Rahmen. Um Ressourcen zu schonen, um Grün zu erhalten, muss die Versiegelung und das Fällen von Bäumen auf das Notwendigste eingeschränkt werden, nicht aber der Wohnraum.

Die CDU/FDP Fraktion wird nicht müde werden, sich mit Augenmaß für einen besseren Baumschutz und eine geringere Versiegelung in Glienicke einzusetzen. Müde kann ohnehin nur der werden, der aufgewacht ist. Die in dieser Sache plötzlich wortgewaltig auftretende Glienicker Bürgerliste hat seit Inkrafttreten der Baumschutzsatzung 1997 nicht einmal – ich betone – nicht einmal - nachgefragt, wie viele Bäume in Glienicke gefällt, wie viele Ersatzpflanzungen angeordnet und davon durchgeführt worden sind oder wie hoch die von der Gemeinde eingenommenen Ausgleichszahlungen waren. Dies ist eine Feststellung. Vielleicht hätte „Wachsein“ die Lebensqualität gesteigert.

Volker Kühn

Fraktionsvorsitzender CDU/FDP Fraktion

Die CDU/FDP Fraktion wünscht allen Glienickerinnen und Glienickern, insbesondere den Kindern, frohe, erlebnisreiche und erholsame Ferien und eine gesunde Rückkehr.

Aus der Fraktion der Glienicker Bürgerliste e.V. (GBL)

GBL erfreut: Mensa-Gestaltung nimmt konkrete Formen an

Am 18. Mai informierte Bürgermeister Bienert die Frak-

tionsvorsitzenden über einen neuen Plan zur Mensagestaltung für die VHG, am 21. Juni wurde der Plan im Sozialausschuss auch der Öffentlichkeit vorgestellt: das benachbarte Trend-Kaufhaus soll gekauft und entsprechend umgestaltet werden. Damit hat das beharrliche zähe Bemühen der Glienicker Bürgerliste um ein eige-

nes Haus für Mensa und Aula der Grundschule zu einem Erfolg geführt.

Schon Anfang 2004 entstand in der GBL die Überzeugung, dass die bis dahin angedachten Mensa-Lösungen (Unterbauung des Schul-Verbinders oder Alte Halle) nicht reichen und man einen eigenen Bau benötigt. Im Juni 2004 wurde der Vorschlag im Kurier veröffentlicht („Fraktion der GBL schlägt für den Mittagstisch der Verlässlichen Halbtags-Grundschule Anbau an die Alte Halle vor“). Damals stießen wir noch auf weit gehendes Unverständnis. Unser Antrag in der Sozialausschusssitzung vom 8.6.04, einen Neubau prüfen zu lassen, wurde nur von der PDS unterstützt, CDU/FDP und SPD lehnten selbst die Prüfung ab.

In der September-Sitzung des Sozialausschusses, wo in Anwesenheit von Vertretern von Schule und Eltern ausführlich über die Essenversorgung gesprochen wurde, konnte die GBL durch Hinweis darauf, dass man eine langfristige Lösung für eine drastisch wachsende Schule brauche, eine Festlegung auf Verbinder oder Alte Halle gerade noch verhindern. Die Entscheidung wurde auf Mitte 2005 vertagt.

Unsere dann gemeinsam mit Vertretern der Elterninitiative VHG erstellten Kalkulationen erwiesen, dass bei

der künftigen großen Zahl von Grundschulern nicht nur Verbinder und Alte Halle zu klein sind, sondern dass auch die Alte Halle demnächst für den Sportunterricht mit benötigt wird, also gar nicht für den Mittagstisch zur Verfügung stünde. Die Daten wurden anderen Fraktionen zur Kenntnis gegeben, teils flossen sie auch in Mitteilungen des Kuriers ein (März: „Fraktion der GBL hält einen Neubau für den Mittagstisch der Verlässlichen Halbtags-Grundschule für zwingend erforderlich“, April: „Sorge für ausreichende und angemessene Schulen wird zentrale Herausforderung Glienicke in den nächsten Jahren“). Die Verwaltung hat die Zahlen überprüft und kam teilweise sogar zu noch höheren Schätzungen der kommenden Schülerzahlen. Die Einsicht, dass Verbinder und Alte Halle nicht reichen, setzte sich durch. Es wird ein neues Gebäude geben, und durch den Kauf und Umbau des Trend-Kaufhauses wird es kostengünstiger. Die Bürgerliste freut sich darüber, insbesondere für die Eltern und ihre Kinder.

*Andreas Elepfandt
(Fraktionsvorsitzender)*

Bürgertelefon: 80484

Mitteilungen der SPD-Fraktion

Entscheidungen für den Glienicker Bürgerpark

sind in diesem Jahr dringend notwendig. Die Sommer- und Ferienzeit sollte unserer Meinung nach von den Glienickern genutzt werden, um sich zu überlegen, welche Flächen für unterschiedliche Freizeitaktivitäten und Kinderspiel sie hier bevorzugen würden. Ruhe und Entspannung werden sicherlich auch hier viele suchen, denen der Weg in die schöne Umgebung Glienicke zu anstrengend oder auch einfach zu weit geworden ist. Eine Parkanlage und eine Parklandschaft soll es werden, in die unterschiedliche Nutzungen einzubetten sind. Reizvolle Vielfältigkeit kann entstehen, soll aber auf der anderen Seite auch wiederum nicht zu hohe Kosten und vor allem nicht zu viel Unterhaltsaufwand auslösen. Die Nutzungsbereiche sind so zu verteilen, dass sie sich möglichst nicht behindern und auch so, dass die nächstliegenden Wohnhäuser nicht zu viel Lärm abbekommen.

Es wird also ein intensives Puzzlespiel notwendig sein, beim Weiterverfolgen der jetzt schon vom Landschaftsplaner vorgelegten Entwürfe, wenn nach ergänzenden Vorschlägen die unterschiedlichen Flächen sinnvoll zu verteilen und durch Wege zu erschließen und zu verbinden sind. Die Geländegestaltung ist vom Planer in der Modellierung der vorhandenen Oberflächenstruktur schon vorgegeben. Der Aussichtspunkt hinter der Alten Halle krönt eine reizvolle Kleinlandschaft mit

Kuppen und Mulden, wie sie im großen Naturraum, im nördlichen Teil Brandenburgs nach der Eiszeit entstanden ist. Die vorhandenen Gehölzbestände werden durch Einzelbäume und naturhafte Hecken ergänzt. Für die Eingänge zum Bürgerpark, insbesondere von der Hauptstraße her, sind noch sinnvolle Lösungen unter Beachtung von Angaben aus der Gemeindeverwaltung zu schaffen.

Alle Fraktionen unserer Gemeindevertretung haben sich hier im Glienicker Kurier schon zu den Fragen des Bürgerparks geäußert. Nun sind die Glienicker aufgerufen, ihre Meinungen abschließend zu äußern. Unsere Fraktion wendet sich hier mit ihren Gedanken vor allem an die Jugend: Setzen Sie sich, setzt euch für einen „Jugendpark“ ein, der Kinder mit ihren Spielplätzen berücksichtigt und die Älteren mitreißt in Planungsideen, Ansprüchen und Gestaltungsabsichten. Alle Gemeindevertreter in allen Fraktionen sind sicher zu vorbereitenden Gesprächen bereit. Die Fraktionssprechstunde der SPD findet an jedem letzten Donnerstag im Monat um 1800 Uhr im Restaurant Birkenwäldchen statt - das nächste mal nach der Sommerpause am 25. August.

Wir wünschen eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit und kreative Gedanken!

*Klaus Neumann-Duscha
stellv. Vorsitzender der SPD-Fraktion*

Wie dicht soll der Sandkrug bebaut werden

von Andreas Elepfandt (GBL)

Bereits im Juni-Heft des Kurier hatte sich die GBL in ihren Fraktionsmitteilungen gegen eine dichte Bebauung des Sandkrugareals geäußert. Leider entfiel die dazu gehörige Überschrift „Der Entenschnabel und die stückweise Zerstörung des Glienicker Ortsbildes“ aufgrund eines Druckfehlers.

Die GBL ist der klaren Auffassung, dass in diesem sensiblen Gelände nur eine sehr behutsame Bebauungsverdichtung stattfinden darf. Das Areal ist von Einfamilienhäusern geprägt. Der Plan eines Investors, hier ungefähr ebenso viele Doppelhäuser zu bauen wie bisher Häuser vorhanden sind, würde eine völlige Veränderung des Gebietscharakters bedeuten. Wenn das gelingt, hätten wir neben dem Glienicker Feld und der Glienicker Spitze einen dritten Bereich, wo der Wohnparkcharakter Glienickes durchbrochen ist. Damit käme der Glienicker Südwesten in den Sog einer – dann nur noch „angleichenden“ – verdichteten Bebauung, der Traum, dass Glienicke seinen attraktiven Grüncharakter auf Dauer halten könnte, würde von der Berliner Grenze her Stück um Stück weggerollt.

Am 9. Juni wurde in der Sitzung des Planungsausschusses der Vorentwurf zum Bebauungsplan Nr. 15 „Am Sandkrug“ beraten. Im Bebauungsplan wird festgelegt, wie dicht im jeweiligen Areal gebaut werden darf. Hier ereignete sich Ungewöhnliches. Denn bereits zu dieser frühen Stufe der Beratung waren sehr viele Anwohner zur Ausschusssitzung gekommen. In einem Brief mit 36 Unterschriften sprachen sie sich ganz entschieden gegen die Verdichtung der Bebauung in ihrem Wohngebiet aus. Das wurde in mündlichen Vorträgen der Anwohner weiter unterstrichen. Dann stellte die Firma Zapf ihr Konzept der geplanten 28 Doppelhäuser vor. Nach langer Debatte endete die Abstimmung des Ausschusses über die generelle Bebauungsdichte unentschieden, GBL und PDS waren für eine Mindestgrund-

stücksgröße von 600 m² mit einer GRZ von 0,15 (d.h. bis 15% der Grundstücksfläche dürfen bebaut werden), CDU/FDP und SPD waren für eine dichte Bebauung, nämlich Mindestgröße nur 500 m² und GRZ 0,2. Der normale Gang der Ereignisse wäre dann folgender: Über die Alternative wird in der Gemeindevertretung abgestimmt, der Vorentwurf liegt dann für die Bürger zur Stellungnahme aus. Die Stellungnahmen werden abgewogen und daraus ein Entwurf erstellt, der dann wiederum zur Stellungnahme öffentlich ausgelegt wird. Erst nach der darauf erfolgenden Abwägung wird über den Bebauungsplan endgültig abgestimmt.

Nach der Abstimmung im Planungsausschuss stellte sich heraus, dass das Hauptanliegen der Einwohner, nämlich Einfamilienhäuser statt Doppelhäuser, in beiden Varianten nicht gesichert ist. Solange die Vorgaben der Bebauungsdichte gewahrt bleiben, könnte man auch Doppelhäuser bauen. Die GBL wird sich daher dafür einsetzen, den Vorentwurf noch einmal so zu ändern, dass entsprechend dem Bürgerwillen nur Einfamilienhäuser gebaut werden können. Das wird ein Prüfstein, wie weit der Bürgerwille ernst genommen wird. Bisher hieß es ja oft, dass sich die Bürger gar nicht für ihre Bebauungspläne interessierten und immer erst zu spät aufwachten, wenn überhaupt. Dieses Mal haben sich die Anwohner, und zwar mehrheitlich, ganz deutlich schon in der Frühphase der Beratung artikuliert. Auch hat der Ausschussvorsitzende, Herr Kühn (CDU), den Anwohnern zugesichert, dass ihr Anliegen von den Politikern gehört und aufgenommen würde. Es dürfte interessant werden, ob sich das als mehr als Worte erweist. Auch für die Firma Zapf, ein Mittelstandsunternehmen, schien es denkbar, nur Einfamilienhäuser zu bauen. Die Wachsamkeit der Anwohner wird dafür aber weiter nötig sein.

Zum Gedenken an den Arbeiteraufstand am 18. Juni 1953 trafen sich unter anderem Vertreter aus dem Bezirk Reinickendorf, den Borsigwerken und dem Landkreis Oberhavel am Denkmal in Tegel, gegenüber den Borsighallen.

Auch der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Martin Beyer und Bürgermeister Joachim Bienert folgten der Einladung von Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura und brachten in einer Schweigeminute ihre Trauer um die Toten diesen tragischen und geschichtsträchtigen Tage zum Ausdruck.



Großer Vogelscheuchenball - Das Kinderfest 2005

Großartiges Wetter herrschte zum Kinderfest am 4. Juni auf dem Schulgelände, als der Hort und die Gemeinde zum diesjährigen Kinderfest eingeladen hatten. Unter dem Motto "Vogelscheuchenball - Ferien auf dem Bauernhof" fand die Party zum ersten Mal an diesem Stand-ort statt. Das war nicht zuletzt dem immer größer werdenden Platzbedarf geschuldet - längst hat sich dieses Fest auch im Umland herumgesprochen.

Bei fetziger Musik, neben zünftigem Essen und Trinken



konnten sich die Kinder beim Rodeoreiten und im Heuhaufen austoben, Obst und Kekse in den Schokobrunnen tauchen, mit der Feuerwehr den Vogelscheuchen die Hüte abschießen, Stockbrot backen, und natürlich die Bastelangebote der Kitas und der Grundschule wahrnehmen. In der einen Ecke wurde geschminkt, hinter dem Verbinder wurde geknobelt, dort konnten Sinneserfahrungen gemacht werden - es war wirklich für jeden etwas dabei. Bezaubernd war auch der Maibaumtanz der Privatkita und der Auftritt der Fercher Obstki-stenbühne. Besonders attraktive Preise wie z. B. ein Workshop bei D! und Tauchkurse konnten bei der Tom-bola gewonnen werden. Der Schulförderverein stellte sich nach der Neugründung den Besuchern vor und konnte Mitglieder werben.

Jedoch: Nur mit Helfern und Sponsoren konnte das Fest ein so großer Erfolg werden. Deshalb an dieser Stelle unser herzlicher Dank an:

Spar-Markt Nemitz, Bäckerei Schnell, Aral, Werkmarkt Glienicke, Freiwillige Feuerwehr, Enrik Huth, Frau Abraham, Mitgliedern der Gemeindevertretung, den Eltern der Hortkinder und allen Anderen, die mit Ihrem Ein-satz zum Gelingen des Kinderfestes beigetragen haben. Bis bald im Sommer 2006 !



Tag der Offenen Tür in der Kita Burattino

Für interessierte Eltern, zukünftige und schon "erfahrene" Kindergartenkinder zeigten die Erzieherinnen der Kita Burattino, wie schön es sich in ihrem Haus spielen und lernen lässt. Bei strahlendem Sonnenschein schmeckte der selbstgebackene Kuchen noch viel besser!

Das Team der Kita und auch alle Kinder möchten sich auch auf diesem Wege beim lieben Bäckermeister Herrn Wille von der Firma "Harry" bedanken.

Er hat sie schon sehr oft mit leckeren Brötchen versorgt.



Ritterfest in der Kita Sonnenschein

Trotz des schlechten Wetters hatten alle Ritter und Burgfräulein bei ritterlichen Wettkämpfen, Spielen, Tänzchen, einer Nachtwanderung und vielem mehr gute Laune und riesigen Spaß.

Nach einer ritterlichen Aufgabe, dem Ritterschlag und dem zünftigen Rittertrunk erhielt jedes Vorschulkind seine Schultüte

So wurden die „großen Sonnenscheinkinder“ mit viel Spass auf den Weg in die Grundschule gebracht.



Kinderfest in der Kita Mischka

Ein eigenes Kinderfest veranstaltete die Kita Mischka am 18. Juni. Eine Tombola ohne Nieten garantierte strahlende Augen bei der Verlosung.

Ein großes Highlight war der Streichelzoo. Hier

konnten die Kinder süsse Häschen und Hühner bestaunen. Natürlich fehlte auch nicht die leckere Grillwurst und allerlei Attraktionen und Spiele für die kleinen und großen Gäste.



Literaturfest am Rathaus



Das Team um Bibliothekarin Brita Unger hatte anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Gemeindebibliothek zum Fest rund um das Rathaus eingeladen.

Neben zahlreichen Kunstständen fanden im großen Zelt Auftritte des Grundschulchores und ein Mitmachtheater statt. Der Kinderkunstverein Artifex

lud die kleinen Gäste zum Malen ein und auch beim Schminken konnte man sich verwandeln lassen. Ortschronist Joachim Kullmann stellte vorab schon Texte aus dem geplanten 2. Band des Glienicker Bilderbogen vor und auch das Märchenzelt war stets gut besucht. Mit den "Märchen aus dem Kindelwald" erfüllte sich Brita Unger einen großen Wunsch. Pünktlich zum Fest konnte sie dieses wunderschöne Buch in einer Neuauflage präsentieren.

Trotz der großen Hitze nahmen die Besucher die Angebote gut an, die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule sorgten für ausreichende Erfrischungen.



Verkehrssicherheitstag auf dem Schulhof

In diesem Jahr fand der alljährliche Verkehrssicherheitstag des Landkreises zum ersten Mal in Glienicke statt. Auf sehr drastische und eindrucksvolle Weise konnten sich Kinder und Jugendliche von den Gefahren überzeugen, die drohen, wenn ohne Gurt, alkoholisiert und unbedacht am Straßenverkehr teilgenommen wird.

Eine Rettungskette erläuterte die Maßnahmen der Ein-

satzkräfte nach einem Unfall. Im Überschlagsimulator Unfallsimulator war es gar nicht so leicht, sich kopfüber aus dem Auto zu befreien.

Zahlreiche Unfallautos entlang der sogenannten "Todesstraße" führten den Anwesenden die enormen Schäden und zahlreichen Opfer vor Augen.



Die Redaktion informiert:

Beiträge in dieser Rubrik sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. Leserbriefe (auf dem Postweg oder per e-mail) können nur mit Angabe von Namen und Anschrift veröffentlicht werden, anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Zahlreiche Einsendungen erreichten die Redaktion als Reaktion auf die Artikel

„Der Tag der Befreiung“ von Eckart Damm (5/2005)

und die Erwiderung

„Befreiung sieht anders aus - wider das Ewiggestrige“ von Dr. Ulrich Stempel (6/2005).

Die Redaktion hat sich darauf verständigt, die Antwort

ten und Reaktionen auf dieses sensible Thema vollständig abzdrukken. Wenn Sie Interesse haben, sich die beiden oben genannten Artikel nochmals durchzulesen, können Sie dies auf der Homepage der Gemeinde www.glienicke-nordbahn.de tun, auch in der Bibliothek kann im Archiv die Mai- und Juni Ausgabe eingesehen werden.

Die Kehrseite der Medaille

von Joachim Kullmann

Der Monat Mai 2005 war zum 60. Jahrestag des Kriegsendes in allen Medien - auch im „Glienicker Kurier“ - natürlich prädestiniert, zu diesem Anlass aus diversen Sichtwinkeln Stellung zu nehmen.

Der Beitrag von Eckart Damm (PDS) in der Mai-Ausgabe zu Ereignissen in Glienicke ist nicht repräsentativ, weil in seiner Aussage einseitig und verharmlosend. Zweifellos sind die dargestellten Aussagen von Zeitzeugen richtig, aber die Fragen von Eckard Damm wohl bewusst auf das von ihm offensichtlich gewünschte parteiliche, PDS-genehme Bild abgestimmt. Es gab aber auch noch andere Vorkommnisse in Glienicke. Hier klingt eindeutig das in fast fünf Jahren sowjetischer Besatzungszone (SBZ) und während 40 Jahren von der DDR und der Sowjetunion verhängte Tabu hindurch, zu den negativen Ereignissen dieser Zeit, die am Mythos und der Legendenbildung sozialistischer Geschichtsschreibung kratzten, schweigen zu müssen. Wer trotzdem das staatlich verordnete Schweigen brach, wurde verfolgt, kriminalisiert und wegen Antisowjethetze und Herabwürdigung verurteilt. Einige der im Zeitraum von 1945 bis 1949 Verurteilten fanden sich sogar in den sibirischen Lagern des Gulags der sowjetischen Befreier von 1945 wieder. Latente Auswirkungen reichen leider bis in die heutige Zeit und damit hat das folgende Zitat immer noch seine Gültigkeit:

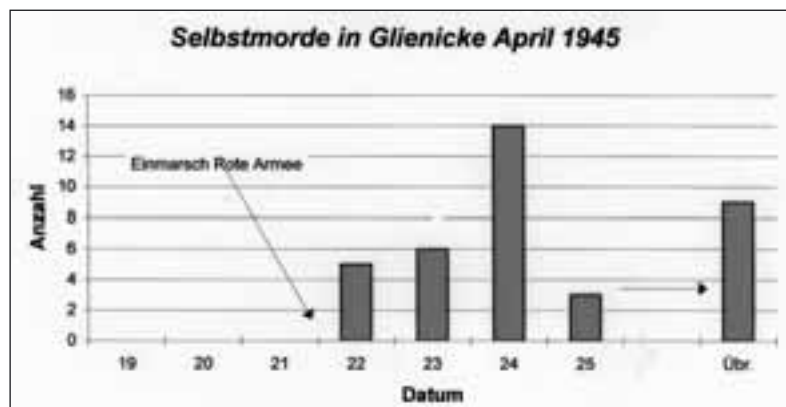
Der Wille, die Erinnerungen an die Vergangenheit zu bewältigen, sollte größer sein, als die Bestrebungen, sie zu unterdrücken.

In der Juni-Ausgabe des Kuriers hat Dr. Stempel mit seinem Artikel „Befreiung sieht anders aus - wider das Ewiggestrige“ schon auf den o. g. Artikel entsprechend

reagiert. Als damaliger Zeitzeuge und inzwischen Orts-Chronist von Glienicke fühle auch ich mich herausgefordert und möchte die Ausführungen von Dr. Stempel mit speziellen Fakten aus Glienicke, bestätigt durch eigenes Erleben, ergänzen.

Also zur Kehrseite der Medaille: Die Rote Armee marschierte in der Nacht vom 21. zum 22. April 1945 in Glienicke ein. Nun habe ich einmal das Gott sei Dank (!) unter dem Dach der Kirche erhalten gebliebene und von NKWD und dann Stasi unkontrollierte Sterberegister aufgeschlagen, um die Selbstmordrate und weitere Fakten in diesem Zeitraum erstmals mit diesem Artikel für unseren Heimatort öffentlich zu machen (siehe Abbildung). Das Bild bedarf einer Analyse. Schuldige Nazis sind hier wohl nicht enthalten - sie hatten sich schon zwischen Ende März bis spätestens Mitte April 1945 in Richtung Westen abgesetzt. Durch Nazigräuelpropaganda gegenüber der Roten Armee verblendete „Volksgenossen“ begingen üblicherweise wenige Tage vor dem Einmarsch Selbstmord (siehe Hitler und Co.), sind aber in Glienicke nicht nachweisbar (deswegen sind in der Grafik auf der Zeitachse auch einige Tage vor dem 21. April verzeichnet). Wer sind also die aus dem Leben geschiedenen Menschen insbesondere in der Zeit vom 22. bis 25. April 1945 nach dem Einmarsch? Es sind die, welche dem Leid, der Erniedrigung, Entwürdigung und Entehrung durch Vergewaltigung und Plünderung

psychisch nicht gewachsen waren; 37 Glienickerinnen und Glienicker. Den sehr genauen Aufzeichnungen im Sterberegister sind zusätzlich vier Fälle entnehmbar, die hier nicht erwähnt bleiben sollen. Da heißt es: „Fräulein, unbekannt,



Genickschuss durch Russen.“ Weiter: „Fräulein B., Genickschuss durch Russen.“ Und: „Ehepaar Charlotte und Heinrich E., erschossen durch Russen.“ Es braucht wohl wenig Fantasie zu fragen, warum wohl? Ein weiterer aufschlussreicher Fall: Herta F., Selbstmord am 13. Juni 1945, der Ehemann Paul F. folgt ihr einen Tag später am 14. Juni. Er konnte und wollte wohl mit der Schande und dem daraus resultierenden Freitod seiner Frau nicht weiter in dieser Welt leben. Von Juni bis November 1945 wurden weitere neun Suizide registriert (im Bild bezeichnet mit „Übrige“). Das sind nur Vorkommnisse aus unserem damals kleinen Glienicke - dem Leser bleibt es überlassen, diese Zahlen auf das gesamte von der Roten Armee eroberte Gebiet hochzurechnen. Im benachbarten Frohnau wurden unter vergleichbaren Bedingungen nach neuesten Veröffentlichungen etwa 95 Suizide registriert.

Tödlich endete für einige Glienicker auch ihre Deportation in das sowjetische NKWD-Internierungslager Sachsenhausen (vormals KZ Sachsenhausen) zwischen 1945 und 1950. In den insgesamt 10 sogenannten „Spezial“-Lagern in der SBZ kamen 42.889 Menschen ums Leben. Auch ein von der DDR und Sowjetunion best gehütetes Geheimnis und Tabuthema. Nach dem Zusammenbruch

des Systems wurden die genauen Zahlen aus russischen Geheimarchiven bekannt. Der terroristische Charakter dieser Lager wird deutlich, da nach Auswertung der Fakten klar war, dass etwa nur ca.10 Prozent der Inassen schuldhaft schwer belastete Nazis waren.

Selbstverständlich muss man in all diesen Zusammenhängen unbedingt die dafür ursächlichen Verbrechen des deutschen Naziregimes zu Grunde legen. Aber darüber ist schon genug gesagt worden.

Beendigung des vom deutschen Nationalsozialismus begonnenen Krieges, Befreiung vom Hitlerfaschismus, Befreiung der KZ-Lager, Beendigung des Holocaust ... alles unbestritten. Ein Schwein geschlachtet, eine Flasche Wodka, zwei Säcke Grieß ... sicher auch Erlebnisse im April/Mai 1945. Aber Plünderung, Vergewaltigung, willkürliche Verhaftungen und Deportationen, Mord ... längst Zeit, das einst verordnete Schweigen und Bemühungen gewisser Kreise, es möglichst aufrecht zu erhalten, zu brechen. Geschieht dies nicht, begeben wir uns schon wieder auf einen Nebenweg unbewältigter Vergangenheit. Alles muss ausgesprochen werden, um letztlich über den damaligen Opfern das Werk der Versöhnung, des Verzeihens und friedlicher Zusammenarbeit weiter fortzuführen.

Eine notwendige Antwort

von Eckart Damm

Sehr geehrter Herr Dr. Stempel,

ich habe mit Interesse Ihren Gegenartikel zu meinem Beitrag anlässlich des Tages der Befreiung am 8. Mai 1945 gelesen und möchte Ihnen ausdrücklich danken, dass Sie Ihr wissenschaftlich fundiertes Gedankengut zu meinen Artikel über Zeitzeugen und Ereignisse im Jahr 1945 einbringen.

Es ist immer gut zu wissen, dass Bürger aus den alten Bundesländern besser Bescheid wissen, was in der „Ostzone“ und in der vergangenen DDR geschehen ist, als die Bewohner dieses vergangenen Staates.

Es ist interessant, wie Sie, Herr Dr. Stempel, meinem Artikel über einen zugegeben kurzen, ungewöhnlichen Zeitabschnitt von April bis Dezember 1945 werten und mit einem Exkurs über die Zeit des NKWD-Speziallagers 1945 bis 1948, über die Grenzabspernung Glienicke von den Nachbargemeinden schon vor dem Mauerbau 1961, den Brand des Olympia-Kinos bis hin zum Einmarsch der Roten Armee in die Baltischen Staaten ergänzen.

Ich wusste zum Beispiel nicht, dass im genannten Speziallager nur unschuldige denunzierte Opfer leiden mussten. Aber so erhält eine Befragung dreier Zeitzeugen des Jahres 1945 Gott sei Dank eine „historische Dimension“ und spiegelt die richtige geschichtliche Wirklichkeit wider, auch wenn viele Menschen hier und anderswo das Ende des Faschismus als Befreiung wahrgenommen haben. Die Leute im Osten haben ja auch

keine Ahnung, was in der DDR alles passiert ist. Deswegen ist eine Belehrung notwendig. Denn sie haben ja nur Marx und solches Zeug gelesen.

Nur zufällig hat der Verfasser des kritikwürdigen Artikels über die Befreiung Glienicke das Buch von Anonyma mit dem Titel „Eine Frau in Berlin“ auch gelesen. Die Verfasserin des Buches wurde übrigens durch Recherchen eines bekannten Journalisten gefunden. Ich muß zugeben, das Buch ist eine beeindruckende Schicksalsbeschreibung. Bei Ihrer Erwiderung ist Ihnen offensichtlich entgangen, dass ein Zeitzeuge in meinem Artikel eigentlich ein Deserteur war und dazu steht. Er hätte eigentlich von der Feldpolizei der ehrenhaften deutschen Wehrmacht, die bis zum 2. Mai 1945 Berlin „heldenhaft“ verteidigte, aufgehängt werden müssen, weil er den Wahnsinn nicht bis zum Ende mitgemacht hat. Am Bahnhof Friedrichstraße oder anderswo ist dies geschehen und dokumentiert. Er ist einfach nach Hause gegangen, während die tapfere deutsche Wehrmacht noch die Helden des 1000-jährigen Reiches in der Reichskanzlei verteidigten.

Ja, es gibt eine Ehrenrettung für wenige deutsche Offiziere des 20. Juli 1944 und aufrechte Widerstandskämpfer. Zugegeben, im Osten waren vor allen nur die fürchterlichen Kommunisten Helden des Widerstandes. In der alten Bundesrepublik hat man sich allerdings sehr spät auf die Helden des 20. Juli 1944 besonnen. Eigentlich waren es ja Vaterlandsverräter. Ihre Nachfahren haben auch geraume Zeit auf Pensionen warten

müssen. Alte Erfahrungsträger aus dem Dritten Reich haben eher stattliche Renten bekommen. Dies nur nebenbei.

Die überwiegende Masse der deutschen Wehrmacht hat verzweifelt oder fanatisch bis zum bitteren Ende durchgehalten und so sinnlose Opfer an Soldaten und in der Zivilbevölkerung verursacht, Freiwillige und bis 1945 gezogene Soldaten. Einem Zeitzeugen blieb dies erspart, weil bereits die Russen in Glienicke waren.

Leider haben auch Glienicker Bürger und andere, die 40 Jahre und mehr im Ostteil Deutschlands lebten, meist ein ausgesprochenes Geschichtsbewußtsein und haben die vergangene Zeit vielleicht gründlicher reflektiert

als Historiker mit festgelegten Geschichtsschablonen.

Sie haben oft ihre eigenen Schlußfolgerungen gezogen und sind unbelehrbar. Sie glauben, dass Weisheiten aus dem Arsenal des kalten Krieges nicht zu einem friedlichen Zusammenwachsen der Deutschen aus Ost und West führen, sondern rechten Extremisten den Weg zur Beseitigung der verletzlichen Demokratie in Deutschland ebnen, wie sich in Sachsen, und im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf in jüngster Zeit zeigt.

Mit freundlichen Grüßen

Eckart Damm, PDS

Sie, Herr Dr. Stempel, haben „CDU“ bei Ihrem Artikel vorsichtshalber weggelassen...

Ein Historiker kommt auf den Hund

von Dr. Klaus Blessing

Vor einigen Tagen bekam ich die Juni – Ausgabe des „Glienicke Kurier“ in die Hand. Und las einen Artikel von Ulrich Stempel „ Befreiung sieht anders aus – wider das Ewiggestrige“. Der Autor gibt sich im Kurier als „von Hause aus Historiker“ zu erkennen und hat promoviert. Wortgewaltig polemisiert er in seinem Beitrag gegen einen „ewig Gestrigen“ und fühlt sich gar in einer Zeitmaschine um Jahre zurückversetzt. Der „ewig Gestrige“, namens Eckart Damm, hatte in der Maiausgabe des Kuriers offenkundig eine gar schlimme „Umdeutung der geschichtlichen Wirklichkeit nach einem ideologischen Strickmuster vorgenommen, das längst überwunden sein sollte“.

Flugs habe ich die schlimmen Umdeutungen des Herrn Damm durchgelesen und musste tatsächlich gar grausiges konstatieren. Da hatte Herr Damm doch einfach einige Begebenheiten um den 8. Mai 1945 aufgeschrieben, wie sie sich in und um Glienicke zugetragen hatten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne historischen Hintergrund. Den liefert der geschichtsbewußte Dr. Stempel nun nach und so erfahren wir aus seiner Feder:

Dieser 8. Mai 1945 war gar kein Tag der Befreiung, denn nur in den westlichen Besatzungszonen bestand Anlass für Dankbarkeit, weil „Freiheit, Demokratie und soziale Marktwirtschaft“ erwachsen. „Bedauerlicherweise wurden die Deutschen in der sowjetischen Besatzungszone dieses Glückes erst 1989/1990 teilhaftig“, denn die „Rotarmisten brachten nur eine neue, totalitäre Diktatur“. Es muss jeden vernünftig denkenden Menschen mit Abscheu erfüllen, wenn ein faschistisches System, das nach Schätzungen seriöser Historiker weltweit 60 Millionen Tote zu verantworten hat (Fischer-Chronik Deutschland) mit einer zweiten deutschen „totalitären Diktatur“ auch nur näherungsweise in Bezug gebracht wird.

Historiker Dr. Stempel, offensichtlich ein langjähriger und perfekter Kenner des Ostens und seiner Menschen, trifft aber auch völlige Fehleinschätzungen über diese „glücklichen Ostdeutschen“. Er hat offenkundig noch

nicht wahrgenommen, dass bereits im Jahre 2002 61 Prozent dieser „Beglückten“ zum Ausdruck brachten, dass sie mit der Demokratie und dem ganzen politischen System der BRD unzufrieden sind. (Forsa-Umfrage). Im Jahre 2004 sahen bereits 88 Prozent den „Aufbau Ost“ nach westdeutschem Muster als gescheitert an. (Emnid- Umfrage). 2,5 Millionen dieser beneidenswerten Menschen haben inzwischen ihr Ost-Paradies Richtung Westen verlassen. Die übergroße Mehrheit der im Osten Verbliebenen, von denen praktisch jeder Dritte ohne Arbeit ist, meint, dass unter der „totalitären Diktatur“ zu DDR-Zeiten der Zusammenhalt zwischen den Menschen, der Schutz vor Verbrechen, die beruflichen Chancen und Zukunftsaussichten, Ausbildung und Erziehung der Kinder und vieles andere wesentlich besser waren als in der freiheitlich-demokratischen „sozialen“ Marktwirtschaft der BRD. (Forsa-Report 2002)

Aber was tut Dr. Stempel nicht alles, wenn es gilt die „zweite deutsche Diktatur“ richtig zu geißeln? Völlig von den historischen Bedingungen des kalten und gefährlich nahen heißen Krieges losgelöst, benutzt er ein Hündchen im Mauerstreifen, das von einem kleinen Mädchen nicht unbehelligt gestreichelt werden durfte, um die Unmenschlichkeit dieses Regimes zu dokumentieren. Und erst einmal richtig auf den Hund gekommen, setzt er dem ganzen die Krone auf: Damm diffamiere die deutsche Wehrmacht als faschistisch, obgleich doch gar nicht alle Angehörigen der Wehrmacht Mitglieder der NSDAP waren und ein wesentlicher Teil des deutschen Widerstandes aus der deutschen Wehrmacht kam.

Also: Ein kleiner Teil des deutschen Offizierscorps um Graf Stauffenberg – als das Ende eines verlorenen Krieges in Sicht war – in allen Ehren, aber den wesentlichen Teil des deutschen Widerstandes gegen Hitler leisteten andere: Kommunisten, Sozialisten, Gewerkschafter, Intellektuelle, die dafür massenhaft in Zuchthäusern und Konzentrationslagern eingekerkert und umgebracht wurden. Der überwiegende Teil des Führungskorps der

deutschen Wehrmacht leitete unterdessen den faschistischen Überfall auf andere Völker. Es stört Dr. Stempel offensichtlich nicht, eine Wehrmacht, die, unbeschadet von der persönlichen Haltung Einzelner, als Werkzeug des deutschen Faschismus missbraucht, millionenfaches Leid über Europa brachte, politisch zu verteidigen.

Zum Schluss seines Artikels wird es wahrhaft „historisch“. Da hat er doch herausgefunden, dass der Stellvertretende Vorsitzende des Staatsrates der DDR Heinrich Homann 1933 Mitglied der NSDAP und sogar an der Ostfront im Einsatz war. Nunmehr gibt es „keinen besseren Beleg für die These des Gedenkstättenleiters Berlin-Hohenschönhausen, dass die eigentliche Trennlinie des vergangenen Jahrhunderts nicht zwischen Hitler und seinen Kriegsgegnern, sondern zwischen Diktatur und Demokratie verlief.“ Angesichts millionenfachen Todes und Leides, das im Gefolge des von Hitlerdeutschland entfesselten Krieges zu beklagen war, ist eine solche Aussage absurd und zynisch.

Aber unabhängig davon: Historiker Dr. Stempel, der sich nach eigenem Verständnis „dem behutsamen und wahrhaftigen Umgang mit dem sensiblen Thema des Erbes des 8. Mai besonders verpflichtet fühlt,“ hat in der Biografie des als Kronzeuge aufgerufenen Heinrich Homann wahrhaftig einiges „übersehen“. Über Heinrich Homann kann jedermann in dem „mit freundlicher Unterstützung der Stiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur“ (!) erschienenen Lexikon „Wer war wer in der DDR“ auf Seite 372 nachlesen: Homann „gerät 1943 als Major in Stalingrad in sowj. Gefangenschaft; Mitbegründer des NKFD (für den Historiker: das heißt Nationalkomitee Freies Deutschland); Mitarb. an dessen Sender

„Freies Dtl.“ u. der gleichn. Ztg.; Besuch der Zentr. Antifa-Schule in Krasnojarsk.“ usw.

Vielleicht war Homann gar so ein Angehöriger des deutschen Offizierscorps, der schon 1943 den antifaschistischen Widerstand gegen Hitler mit organisierte?

Ich empfehle dem Historiker Dr. Stempel einerseits Biografien über Heinrich Globke, Alfred Dregger, Hans Filbinger, Kurt-Georg Kiesinger und andere „ehrenwerte Repräsentanten“ des einzigen freiheitlich – demokratischen Rechtsstaates auf deutschem Boden und andererseits solche von Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl über Walter Ulbricht bis Erich Honecker nachzulesen. Er könnte dann wirklich keinen besseren Beleg dafür finden, wer gegen den Faschismus gekämpft hat und wo nach seiner These die Trennlinie zwischen Diktatur und Demokratie verläuft.

Schlussfolgerung: Herr Dr. Stempel hat es für zweckmäßig befunden, Erlebnisberichten eine historische Dimension zu geben. Es ist bedauerlich, dass er dabei der Geschichte und der Wahrheit Hohn sprechende Behauptungen in einem ostdeutschen Lokalblatt veröffentlichten kann. Wenn er es trotzdem tun, muss er damit rechnen, dass Lügen entlarvt und der entschiedene Widerstand aller ehrlichen, anständigen und geschichtsbewußten Menschen in Ost und West herausgefordert werden. Auseinandersetzungen über Deutsche Geschichte sind gut und notwendig, auch von unterschiedlichen Standpunkten aus, aber nicht auf dem Niveau des Artikels von Dr. Stempel mit bewussten oder fahrlässigen Fälschungen und voreingenommener Betrachtungsweise. Deutsche Geschichte sieht anders aus – wider das ewig Vorgestrige - Herr Dr. Stempel!

Zum Artikel: Befreiung sieht anders aus...

von Waldtraut Opitz

Gewiss ist, und das wird auch Herr Stempel, der sich als Historiker „ von Hause aus“ vorstellt nicht leugnen, daß sich ein solch historisch bedeutendes Ereignis wie die Zerschlagung der faschistischen Diktatur, die Beendigung des Völkermordes und die damit entstandene Hoffnung auf eine friedliche Entwicklung, in den Erinnerungen von Zeitzeugen sehr vielfältig widerspiegelt. Für eine historische Darstellung sind sie aber unverzichtbar. Daher fand ich auch den Artikel „Der Tag der Befreiung“, mit den interessanten Erlebnisberichten von Glienicker Bürgern, aufgezeichnet von Eckart Damm, sehr gut.

Wer sich in der Geschichtsschreibung ein wenig auskennt, dem wird nicht unbekannt sein, daß vor allem zeitgeschichtliche Darstellungen nicht selten von ideologischen Vorurteilen begleitet werden. Das ist unschwer auch in dem Artikel von Herrn Stempel zu erkennen. Im Interesse der historischen Wahrheit möchte ich allerdings nur folgendes richtigstellen. Herr Stempel belegt u.a. seine Einschätzung der Entwicklung beider deutscher Staaten nach der Befreiung mit der Rolle

ehemaliger Berufsoffiziere der Naziwehrmacht. Er verweist dabei auf die Tätigkeit von Heinrich Homann, der in der DDR stellvertretender Staatsratsvorsitzender war, obwohl er seit 1933 der NSDAP angehörte. Warum aber verschweigt Herr Stempel, dass Homann zu den Mitbegründern des „National Komitees Freies Deutschland“ gehörte und als Mitarbeiter an dessen Sender und gleichnamiger Zeitung gegen die Nazidiktatur aktiv gekämpft hat? Wäre Homann in die Hände der Nazijustiz geraten, wäre er unbarmherzig, wie Stauffenberg und andere Offiziere der deutschen Wehrmacht, hingerichtet worden. Für Herrn Stempel gibt es aber keinen „besseren Beleg“ für die angebliche „Trennlinie des vergangenen Jahrhunderts ... zwischen Diktatur und Demokratie“ als die Tätigkeit Homanns in der DIR. Nicht nur der historisch gebildete Leser fragt sich an dieser Stelle, auf welcher Seite stand dann z.B. Kurt Georg Kiesinger, der seit 1933 aktives Mitglied der Nazi-Partei bis zu ihrem Ende war und in den Jahren 1966 bis 1969 als Bundeskanzler (CDU) in der BRD wirkte?

Zuhören und einander ernst nehmen

von **Andreas Elepfandt**

Kennen Sie es auch, dieses Gefühl, in einer Zeitmaschine um Jahre zurückversetzt zu sein, in die Zeit der strammen westdeutschen Antikommunisten, wo jeder Artikel über Ostdeutschland, der nicht pflichtschuldigst das „DDR“-„Regime“ verdammt, sogleich mit der Hetze Eduard von Schnitzlers gleichgesetzt wurde, erst recht, wenn der Artikel aus der Feder eines echten oder vermeintlichen Sozialisten oder auch nur Sozialdemokraten kam?

So könnte man geneigt sein, auf den Artikel von Herrn Stempel zu retournieren. Doch was wäre damit gewonnen? Nichts. Genauso wenig wie mit Herrn Stempels Antwort auf Herrn Damms Artikel. Denn was hatte Herr Damm beschrieben? Wie ein paar Glienicker Bürger das Chaos der ersten Tage unmittelbar bei Kriegsende erlebten. Das steht für Frohnau kaum anders im Aprilheft 2005 von „Die Gartenstadt“ (Herausgeber: Grundbesitzer-Verein der Gartenstadt Frohnau), und so hätte es auch von einem Ort in Westdeutschland beschrieben werden können. Doch hier ging es um Glienicke, unseren Ort. Die allgegenwärtigen Gefahren gleich von welcher Seite werden nur am Rande angedeutet, auch das überregional typisch. „Brenzlig“ etwa heißt es schlicht bei Herrn Damm für die Gefahr, von ein paar vernarrt Durchhaltewilligen doch wieder gefangen genommen und dann wohl erschossen zu werden. Ein paar Dinge sind anders in und um Berlin: „Unter den Einwohnern herrschte panische Angst“, Resultat nicht zuletzt der nazistischen Propaganda über den brutalen gefühllosen russischen Untermenschen, unterstützt durch die Kunde von den Gräueln der Russen in den eroberten deutschen Ostgebieten. Und von einem verwundeten Soldaten wird bei Herrn Damm gesprochen, der zu Tode kam. „Über die Umstände weiß sie nichts Genaues“. Das regt Herrn Stempel auf. Was, Herr Stempel, hätte diese Zeitzeugin denn sagen sollen, wenn sie es nicht weiß? Jeder, der die damaligen Verhältnisse auch nur halbwegs kennt, kann sich aus solchen Sätzen seinen Reim machen. Dass das nicht der Genfer Konvention entsprach, wie Herr Stempel anmerkt, ist richtig, doch damals entsprach vieles, auf deutscher wie russischer Seite, nicht der Genfer Konvention, die bot wenig Schutz. Immerhin wurden die Ereignisse von einer Bürgerin auch historisch eingebettet: „aber wenn man bedenkt, was deutsche Soldaten in Russland angerichtet haben“. Das darf man in der Tat nie vergessen. Annähernd 20 Millionen tote Russen, und keineswegs alles Soldaten. So viel wie ein Viertel der deutschen Bevölkerung. Keine andere Nation hatte auch nur halbwegs so viele Opfer zu beklagen. Woher also die Aufregung? Warum wird Herrn Damms offensichtlich alltagsbezogene Aussage über Normalität, die nach wenigen Wochen einzieht, durch Herrn Stempel umfunktioniert zu einer politischen Normalitätsaussage über die gesamte SBZ- und DDR-Zeit und dann in einer fast Schnitzlerschen Weise geißelt?

Natürlich kann man fragen, wie immer bei Ortsberichten in einem schrecklichen Umfeld, ob der Artikel nicht verharmlost. Unser Ortschronist, Herr Kullmann (der mir seinen Artikel vorab gezeigt hatte), weist zu Recht auf die düsteren Seiten der Glienicker Nachkriegstage hin. Aber Herrn Stempel scheint etwas anderes viel mehr zu bewegen, nämlich die „Befreiung“, sie „sieht anders aus“. Was bei Herrn Damm ein kritisierbarer Vorspann zu dem eigentlichen, lokalen Teil war (auch ich finde den Ausdruck faschistische Wehrmacht unzulässig verkürzt), wird von Herrn Stempel beantwortet mit einem westdeutsch einseitigen Geschichtsrundumschlag: richtige Befreiung gab es nur im Westen (Der Schreiber dieser Zeilen ist selbst Wessi). Hier zeigen sich die west- und ostdeutschen Geschichtsmymen. Niemand hat damals Deutschland befreien wollen, Ziel war nur die Niederlage der Deutschen. Auch die meisten Deutschen haben es nicht als Befreiung, sondern als Niederlage empfunden. Dass wir heute, nach Jahrzehnten rückblickend, für diese Niederlage dankbar sein müssen, ist unbestritten. Doch ob man es deswegen Befreiung nennen sollte, als hätten wir armen, armen Deutschen nichts mit Hitler zu tun gehabt, bleibt fraglich. Die einzige größere deutsche Gruppe, die damals mit Berechtigung von einer Befreiung reden konnten, waren neben den KZ-Insassen und anderen Unterdrückten die Kommunisten, die immerhin im Widerstand gegen den Hitlerfaschismus einen deutlich höheren Blutzoll geleistet hatten als der bürgerliche Widerstand. Das hat dann die DDR-Regierung zu einem Staatsmythos aufgebaut. Richtig daran ist, wie auch Herr Stempel einräumt, dass es wesentlich die Sowjetunion war, der Deutschland seine Niederlage verdankt. Dementsprechend hat u.a. auch die sozialistischer Wandlungen völlig unverdächtige CDU-Vorsitzende Angela Merkel zum 8. Mai von der Befreiung durch die Sowjetunion gesprochen. Ist sie nun eine Ewig-gestrigte?

Doch die Sowjetunion wollte nicht Deutschland befreien. Sie wollte erstens die Westgebiete zurückbekommen, die nach 1917 wegen der revolutionsbedingten temporären Schwäche abgetrennt worden waren. Dazu gehörten u.a. die baltischen Staaten, die seit Peter dem Großen, d.h. über 200 Jahre, unstrittige Teile des russischen Reiches waren und erst nach dem ersten Weltkrieg z.T. erstmalig eine eigene Staatlichkeit erworben haben. Das nur wie Herr Stempel als „widerrechtliche Annektion“ des Baltikums zu bezeichnen ist eine für einen Historiker unzulässige Verkürzung (wobei der heroische Kampf dieser Staaten gegen ihre Wiedereingliederung in die Sowjetunion und die Freude, dass sie jetzt doch unabhängig sind, nicht geschmälert werden sollen). Sie wollte zweitens einen Schutzgürtel befreundeter Nationen vor sich haben, begründet durch ihre bis heute tief sitzenden Erfahrungen extremer Verwundbarkeit, Erfahrungen, dass

Mikromächte im Vergleich zur eigenen Größe wie Frankreich (Napoleon) oder Deutschland bis ans Herz Moskau vordringen konnten, nicht zu vergessen die zusätzliche Niederlage gegen Japan 1905. Unter befreundet verstand sie auch eine Regierungsform wie die eigene. All das ist ihr von den Westalliierten in den Konferenzen von Jalta und Teheran zugestanden worden, somit ist die Westerweiterung der Sowjetunion und ihres Machtbereichs vereinbarungsgemäß erfolgt, nicht widerrechtlich. Wir sollten die Naivität der Westalliierten in dieser Beziehung nicht wegreden.

Auch die Westalliierten wollten die Deutschen nicht befreien. Die Amerikaner sind erst in Europa einmarschiert, als die deutschen Truppen schon wieder an die Grenze der Sowjetunion zurückgeworfen waren und die deutsche Niederlage absehbar war. Es ging darum, im Kampf zwischen Kapitalismus und Kommunismus die Herrschaft der Sowjetunion über ganz Deutschland zu verhindern. Denn wenn die Sowjetunion ganz Deutschland beherrscht, meinte man ihr weiteres Vordringen an den Atlantik nicht dauerhaft aufhalten zu können. Die Befreiung der Deutschen war den Alliierten ebenso unwichtig wie das Schicksal ihres langjährig Verbündeten Polen oder der baltischen Staaten. Die Angst, dass die Sowjetunion neben der Macht über Ostdeutschland auch die Herzen der Westdeutschen gewinnen könnte (Sozialismus war damals eine viel versprechende Zukunftsvision, wir dürfen nicht unsere heutigen Einsichten zurückinterpretieren), half dann mit, dass der Marshall-Plan, der den ökonomischen Wiederaufbau Westeuropas förderte, Überhand gewann gegenüber dem Morgenthau-Plan, der Deutschland zu einer reinen Agrarnation machen wollte. Und mittels der damaligen ökonomischen Überlegenheit der Demokratie lernten die Westdeutschen auch die Regierungsform zunehmend zu schätzen. Wir können über das Ergebnis heute mehr als dankbar sein, da ist Herrn Stempel voll zuzustimmen. Doch das enthebt uns nicht des selbstkritischen Blicks, wie es dazu gekommen ist. Der Westen Deutschlands hatte einfach Glück, dass die Amerikaner Bedenken wegen der Attraktivität der Sowjetunion hatten.

Angesichts dieser Aufteilung Europas in Einflusszonen der Siegermächte bewerkstelligte jede der beiden deutschen Hälften ihren raschen Wiederaufstieg dadurch, dass sie sich selbst als den guten Teil Deutschlands (im Sinne des jeweiligen Bündnisses) darstellte, während die Bösen drüben waren. Dabei haben beide Seiten, Ost wie West, mit Geschichtsklitterungen, einseitigen Entstellungen und Verdrängungen nicht gespart. An dieser partiellen Blindheit beider Seiten leiden wir bis heute. Herr Stempel ist ein Vertreter des westdeutschen Modells. Wenn ich das hier kritisiere, heißt das nicht, dass die ostdeutschen Modelle besser seien, sondern nur, dass sie hier nicht diskutiert werden.

Natürlich ist Herrn Stempel beizupflichten, dass die NKWD-Lager schlimm und brutal waren. Aber man darf sie nicht isoliert sehen und so tun, als seien da nur

wahllos unschuldige Menschen hineingeworfen worden. Sie stehen im Zusammenhang mit der viel konsequenteren Entnazifizierungspolitik in der sowjetischen Besatzungszone. Die war so rigoros, dass z.T. ganze Berufsstände weit gehend dezimiert wurden (bis hin zur brutalsten Bedeutung des Wortes) und z.B. neue Juristen oder Lehrer in Kurzkursen ausgebildet werden mussten, damit man überhaupt genügend hatte. Die Russen griffen auch nicht wahllos zu, wie es bei Herrn Stempel anklingt, sondern aufgrund von Aussagen von Deutschen, sozialistischen Deutschen, die ihnen vermeintliche Faschistenfreunde benannten. D.h. Deutsche bestimmten letztlich, wer da hinein kam. Das macht die Lager um keinen Deut besser, aber es zeigt, dass die Dinge vielschichtiger sind als das schlichte Schwarz-Weiß, das Herr Stempel darstellt. Im Westen hatten wir keine solchen Lager, aber dafür Globke, hohe Nazi-Richter, Nazi-Ärzte und andere Führungsgrößen unangefochten in hohen Positionen. Die Nazi-Gräueltaten waren in der Adenauer-Republik weit gehend ausgeblendet. Ich habe als Student hervorragende und erschütternde polnische KZ-Filme gesehen, die man aber nur in Filmclubs sehen konnte, weil die Adenauer-Republik sie nicht für die Öffentlichkeit zuließ. Und dazu passend galten die Widerständler des Dritten Reiches in der Bevölkerung bei vielen noch als Vaterlandsverräter. Erst jetzt schaffen wir es, gute und positive Filme über sie zu drehen. Doch bis wir unbefangen genau so gute und breitenwirksame Filme über die Rote Kapelle drehen wie über den bürgerlichen Widerstand, wird es wohl noch eine Zeit brauchen. Die Daten, die Herr Stempel anführt, sind im Detail richtig, nur so isoliert wie sie dargestellt wurden, ergeben sie ein verzerrtes Bild.

Ähnliches könnte man über schiefe Wahrnehmungen bei manchen Ostdeutschen erzählen, doch Herrn Damms Anliegen war ja kein Weltbild, sondern die Erzählung lokaler Ereignisse. Um eine gemeinsame Nation zu werden, werden wir lernen müssen, diese Sichten von Ost und West zu integrieren. Dazu gehört, dass wir das Gegenüber ernst nehmen, auch wenn dessen Sicht der Dinge der eigenen völlig zuwider läuft. Jeder, auch der Schreiber dieser Zeilen, kennt immer nur ein Bruchstück der Geschichte, hinter jeder Aussage türmen sich die „aber“, und manches mag man auch grundsätzlich anders sehen als hier dargestellt. Um so wichtiger ist es, einander zuzuhören und zu begreifen versuchen, warum es zu den anscheinend völlig absurden und falschen politischen Ansichten des anderen kommt. Nur auf diese Weise und mit der Bereitschaft, gegebenenfalls auch die eigene Sicht zu revidieren, werden wir erreichen, die Vielschichtigkeit unserer schwierigen Geschichte in Ost und West wenigstens ansatzweise zu erfassen. Sich gegenseitig in besserwisserischer Manier herausgegriffene Einzelfakten an den Kopf zu werfen und dem Gegenüber Gestrigkeit vorzuwerfen bringt gar nichts. Daher ist der Artikel von Herrn Stempel zu bedauern. Er führt zu nichts, höchstens zu Antworten im gleichen Stil.

Kinderkunstwerkstatt Artifex e. V. präsentiert

Neue Kurse September 2005

Kinder von 4 - 6 Jahren

Mittwoch 15.00 - 16.00 Uhr

5. Kurs: Bunte Blätter fallen 07.09. - 28.09.

Gestalten mit Naturmaterialien und Farben

Kinder von 6 - 10 Jahren

Dienstag 14.30 - 16.00 Uhr

Mittwoch 16.00 - 17.30 Uhr

4. Kurs: Zauberhafte Wesen auf Seide 30.08. - 28.09.

Vom Entwurf bis zum Tuch oder Seidenbild

Jugendliche von 10 - 16 Jahren

Dienstag 16.00 - 17.30 Uhr

4. Kurs: Applikationen auf Stoff 30.08. - 27.09.

Mit Seide, Spitze, Samt, Perlen...lasst uns Bilder oder Taschen gestalten

Wer in die laufenden Kurse hereinschauen möchte, kann uns in der Kinderkunstwerkstatt besuchen

Informationen zu Kurszeiten und Kunstprojekten
www.artifexev.de.vu

Ort: Kinderkunstwerkstatt Glienicke, Gesamtschule Raum 311, Anmeldung: telefonisch oder zu der Kurszeit bis 14 Tage vor Kursbeginn, Bezahlung: bei Anmeldung oder zu Beginn des Kurses

Kontakt: Heike Pfitzner- Adner, Tel.: 033056/ 80024

E-Mail: artifexev@gmx.de

ARTiFEX e.V. - der Glienicker Kinderkunstverein veranstaltet eine Kunstaktion

„Feuerzeichen - Entstehen und Vergehen“

Am Samstag, 24. September 2005 wollen wir von 15:00 – 18:00 Uhr kleine Hölzer bemalen und eine große Holzskulptur bauen, die bei Anbruch der Dunkelheit in Flammen aufgehen und in den Glienicker Himmel steigen soll.

Eingeladen sind Kinder ab 10 Jahre und Jugendliche kleinere Kinder in Begleitung und unter Aufsicht ihrer Eltern

Teilnahmegebühr pro Kind 5,- Euro, Geschwister ermäßigt

Ab 19:00 Uhr für alle, anlässlich des 5. Geburtstages von ARTiFEX e.V.

* afrikanische Trommelrhythmen mit Schlagwerker Michael Kleest

* Feuergauklershow mit Phillip Berndt

* Feuerkunstspektakel

Anmeldung und Info in der Kinderkunstwerkstatt

Dienstag und Mittwoch 14:40 – 17:30 Uhr oder unter Tel. 80024

Der Kulturverein Glienicke e. V. informiert

3. September, 20 Uhr, Alte Halle

Lange Nacht des Blues

- Hofbluesband Birkenwerder
- The Fritsch aus Berlin
- Tommy Thompson aus Glienicke

Eintritt: 10 Euro, erm. 8 Euro, Schüler/Studenten 6 Euro

HOF BLUES BAND

Die Nachfolgebänd des im Berliner Raum legendären B-Club 66 um Gunter „Ulle“ Hofer und Jochen Lorentz wurden 1977 als Quintett in Hohen Neuendorf/ Birkenwerder gegründet. Ab 1979 spielte man als Trio mit Michael Sellin weiter und erreichte in der Bluesszene große Anerkennung mit mehrstimmigem Gesang und anspruchsvollen Texten. Musikstilistisch ordnete sich die Band dem Folkblues zu. Nachdem sich Sellin einen Namen als Rocktexter gemacht hatte, verließ er in der ersten Hälfte der 80er Jahre die Band. In den 70er und 80er Jahren zählte die Hof Blues Band zu den beliebtesten Folkbluesbands der Berliner Szene und erhielt wegen ihrer kritischen Texte häufig Auftrittsverbot. Heute spielt die Band meist in kleinerem Veranstaltungsrahmen, da sich dort der musikalische und inhaltliche Anspruch der Band am besten widerspiegelt

the Fritsch

the Fritsch, Songwriter und kreativer Kopf der Berliner Band SongDogs (gegründet 96), startete 2004 sein Solo-Blues-Projekt mit der Veröffentlichung der Solo-CD BAD MILES, im Juni 2005 konsequent gefolgt von CD GREETINGS FROM THE LOWER EAST SIDE. Seit 2004 tritt er mit den SongDogs verstärkt als Support-Band für so international namhafte Künstler wie Eleni Mondell, Elliot Murphy, Susan Cowsill, Ray Wilson, The Resentments und Carus Thompson immer wieder weit über Berlin hinaus in Erscheinung.

Tommy Thompson

Tommy Thompson, Sänger und Mundharmonikaspieler, war seit 1976 mit verschiedenen Blues-Bands unterwegs. Mitte der 90er Jahre entdeckte er seine Liebe zur akustischen Gitarre und die alten Spieltechniken des Delta Blues Stils. Mit fast 30 Jahren Bühnenerfahrung liebt er es, zusammen mit seinem Partner Harry Blochel, in verrauchten Kneipen, Sälen und auf Open-Air Veranstaltungen Geschichten vom Blues zu erzählen. Man sagt ihnen nach, daß sie den Blues so unverfälscht und authentisch spielen, als wären sie gerade aus dem Mississippi Delta nach Deutschland gekommen.

Der Anglerverein e. V. informiert

von A. Möller

Hier noch mal zur Erinnerung einige Termine, die in die Urlaubszeit fallen.

Am 22.07.05 findet das gemeinsame Nachtangeln statt. Treffpunkt ist um 18.00 Uhr an der Kirche. Geangelt wird in Schwante.

Am 06.08.05 ist unser alljährlich stattfindendes Paarangeln geplant. Treffpunkt ist um 11.00 Uhr der Nieder-Neuendorfer Kanal.

Am 28.08.06 ist das 4. Hegefischen angesetzt. Dieses ist als Bootsangeln geplant. Wir fahren wie im vorigen

Jahr zum Parsteiner See. Es wäre schön wenn sich die Sportsfreunde, die daran teilnehmen wollen bei mir melden, da wir beizeiten die Boote bestellen müssen.

Tel.: 033056/77319

Bitte nicht vergessen: Die nächste Versammlung ist am 09.08.05 um 19.30 Uhr im Birkenwäldchen. Ansonsten wünscht der Vorstand allen Sportsfreunden einen schönen und erholsamen Urlaub und jedem einen dicken Fisch an die Angel.

Petri Heil

Der STARWINGS Startschuss fällt am 13. August 2005

von Lars Girra

STARWINGS, so nennt sich die neue Basketball-Abteilung des SV Glienicke e.V. Die Mannschaft ist im Brandenburgischen Basketball Verband angemeldet und wird in der Bezirksliga der Saison 2006 / 2007 mitspielen.

Bisher liegen der Mannschaftsführung an die 100 Anmeldungen vor, Tendenz steigend. Wir freuen uns über jede neue Anmeldung. Auch zur Gründungsfeier am 13. August 2005, die von 15.45 bis 17.30 Uhr in der Alten Sporthalle in der Hauptstrasse, neben Trendmarkt, 16548 Glienicke / Nordbahn (Bus 107, bis Glienicke Kirche) stattfindet, wird es möglich sein, sich bei den STARWINGS anzumelden oder gleich direkt telefonisch beim Abteilungsleiter der STARWINGS-BASKETBALL Ab-

teilung des SV Glienicke e.V. Jörg Lange Tel. / Fax: 033056 / 27945.

Für Damen und Herren, groß und klein, alt und jung werden teamorientierte Trainingsgruppen aufgestellt,, die vor allem Fairness, Teamgeist, Spaß und Freude am Sport in den Mittelpunkt stellen. Auch gibt es eine leistungsorientierte erste Trainingsgruppe die unseren Verein bei Punktspielen in der Brandenburgischen Bezirksliga ehrenvoll vertreten und die Liga ordentlich aufmischen wird. Nach oben hin ist alles möglich.

Wir freuen uns auf die vor uns liegende Saison, auf gute Basketballspiele, helfende Hände und vor allem Sie, die unserem Verein mit Leben erfüllen werden.

Ehrennadel des Landessportbundes für Renate Hertzfeldt

von Anne-Kathrin Steirat

Anlässlich der diesjährigen Seniorenwoche konnte Sportfreund Joachim Gonther als Vertreter des SV Glienicke/Nordbahn e.V. die Ehrennadel in Gold an Renate Hertzfeldt für ihr jahrzehnte-langes sportliches Engagement überreichen.

Renate Hertzfeldt wurde als sportbegeisterte junge Frau vor 41 Jahren Mitglied der Sektion Turnen und



war gleich aktiv in der Organisation und als Übungsleiter.

1971 erwarb sie den Übungsleiterausweis Stufe I für Gymnastik und sorgte dafür, dass weitere 8 Übungsleiter ausgebildet wurden. Dadurch konnten die Übungsabende abwechslungs-

reich gestaltet werden.

Ab 1970 war sie etwa 10 Jahre im Waldlaufkomitee für den Stützpunkt Glienicke-West und die Durchführung der Erwärmungs-Gymnastik verantwortlich. Auch bei der Organisation der Sportfeste und anderer Höhepunkte des Vereins hat sie immer tatkräftig mitgewirkt. 1970 bis 1980 war sie Sektionsleiter Turnen und weiterhin bis 1997 aktives Mitglied der Abteilungsleitung Frauenturnen/Gymnastik. 1996 bis 2000 war sie Vorsitzende des wieder zum Leben erweckten Vorstandes des SV. 1979/1980 war sie Leiter einer Gymnastikgruppe im Seniorenklub unseres Ortes. Diese Gruppe leitet sie wieder seit 1990 und erweiterte das Angebot 1997 durch eine Gruppe für Sitzgymnastik. In den letzten Jahren hat sie verstärkt ihr Augenmerk darauf gelegt, sich Nachfolger für diese Gruppen heranzuziehen – und das mit Erfolg!

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen Renate Hertzfeldt beste Gesundheit, damit sie den Glienicker Sport noch recht lange unterstützen kann. Der Vorstand des Sportvereins Glienicke/Nordbahn e.V. und die Mitglieder der Abt. Frauenturnen/Gymnastik

Junge Sportschützen des SV Glienicke sind Landesmeister

von Bodo Vötisch

Bei den Meisterschaften des Landes Brandenburg, die am 4.6. in Wittenberge ausgetragen wurden, konnten sich die jüngsten Sportschützen des Sportvereins Glienicke hervorragend in Szene setzen. In der Schülerklasse erreichten Philipp Rahn, Raphael Blankenburg und Sebastian Floericke in der Mannschaftswertung nach konstanten Wettkampfleistungen den Titel „Landesmeister des Landes Brandenburg“

Sie erhielten die verdienten Goldmedaillen und die Meisterurkunden. Da bei standen die Sterne nicht so günstig, weil schon im Vorfeld Probleme auftraten und

wesentliche Störfaktoren die Konzentration beim Wettkampf erheblich erschwerten. Die ungewohnten Bedingungen konnten aber unsere jungen Sportler nicht davon abhalten, ein gutes Mannschaftsergebnis einzufahren, auf das wir alle stolz sein können.

Damit wurde die erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit in der Abteilung Sportschießen des Sportvereins Glienicke gekrönt, an der viele Sportkameraden Anteil haben. Unser Dank gilt deshalb neben den Sportlern auch den Trainern und Mitarbeitern der Abteilung Sportschießen des Sportvereins.

Familien sportfest des SV Glienicke

von Jörg Flöge

Am Sonnabend, den 18.6.2005, fand unser diesjähriges Sportfest statt. Nach der Eröffnung durch die Vereinsvorsitzende Sabine Krüger und dem Bürgermeister Joachim Bienert nahm ein ereignisreicher Tag bei schönstem Sommerwetter seinen Lauf.

Den Anfang machte ein sehr gelungener, spektakulärer Schauwettkampf im Badminton in dessen Anschluss



man das gerade Gesehene in einer Schnupperstunde selbst anwenden konnte. Währenddessen wurde in der alten Halle die Kelle beim Tischtennis geschwungen.

Die größte Resonanz und die meisten Teilnehmer hatte wie schon in den Jahren zuvor das Kita-Fußballturnier, wo fünf Mannschaften um den Sieg kämpften. Das Turnier wurde diesmal von zwei Mannschaften aus Hermsdorf dominiert. Es siegte Hermsdorf 1 mit der beeindruckenden Bilanz von 12:0 Punkten und 18:0 Toren vor Hermsdorf 2 und Schönfließ. Gerade die makellose Tordifferenz ohne Gegentor ist besonders im Kinderbereich schon außergewöhnlich. Die Glienicker Kicker wurden mit 3:9 Punkten Vierter vor Pokalverteidiger Frohnau. Es wäre schön, wenn diese Kinder bald auf einen Rasenplatz Fußball spielen könnten. Vielleicht hätte den Entscheidungsträgern im Mühlenbecker Land ein Besuch unseres Sportfestes einen Schub gegeben, um die Bestrebungen um einen gemeinsamen Fußballplatz mit Glienicke zu forcieren.

Für Abwechslung zwischen den Partien sorgte das Torwandschießen, von der Abteilung Fußball wieder aufopferungsvoll betreut, und der Büchsenwurfstand, an dem die Kegler Schwerstarbeit verrichteten und als kleine Belohnung kiloweise Süßigkeiten unter die Kinder brachten.

Eine besondere Gaudi war der Gummistiefelweitwurf, der im Rahmen eines Nonsenswettkampfs der Volleyballer stattfand. Die Urkunden und Preise des Kinderwettbewerbs können in der Dreifeldhalle beim Hallenwart abgeholt werden.

In der Schießhalle wurden währenddessen durch die Abteilung Sportschießen die Bürgerschützenkönige ermittelt. Mit 66 Startern hatte dieser Wettbewerb einen neuen Teilnehmerrekord. Nach spannenden Wettkampf setzte sich bei den Kindern Dominik Getachew und bei den Damen Carola Matthes als neue Bürgerschützenkönige durch.

Der SV Glienicke bot aber noch mehr an. Am Grillstand schwitzten die Fußballer beim Zubereiten ihrer Würste; Ihnen gegenüber versorgten die Frauenturnerinnen die Leute mit Kaffee und Kuchen. Einen besonderen Dank den fleißigen Bäckerinnen und Bäckern, die jedes Jahr für ein sehr schönes Angebot sorgen. Die Sportschützen hatten noch Kinderschminken organisiert und verkauften Popcorn. Dank unserer Sponsoren, bei denen wir uns auf diesem Weg noch einmal bedanken möchten und der immensen Laufarbeit von Michaela Timm und Jan Schilder konnten wir auch in diesem Jahr, sehr zur Freude unserer Besucher, wieder eine große Tombola veranstalten. Die Basketballer stellten sich den Glienickern mit einem kleinen Turnier vor. Um keine Langeweile aufkommen zu lassen, wurde eine Aufführung in Budo Taijutsu Ninjutsu gezeigt, die einen Einblick in ihr Training und den Möglichkeiten der Selbstverteidigung aufzeigten.

Die Kinder konnten sich auf der Hüpfburg austoben, die aber leider um 13.30 Uhr schon wieder abgebaut werden musste, da sie noch einen weiteren Auftritt hatte. Trotzdem einen besonderen Dank an deren Besitzer, da er sehr kurzfristig für eine andere Hüpfburg eingesprungen war, die kaputt gegangen war. Dies nur mal am Rande, mit welchen Problemen sich die Organisatoren Kathrin Steirat und Anja Scholz herumschlagen. Vielen Dank dafür im Namen aller Sportsfreunde



und zufriedenen Besucher.

Den Abschluss des Sportfestes war traditionell den Läufern vorbehalten, die den 4. Sonnengartenlauf absolvierten. Den Hauptlauf gewann bei den Damen Monika Böttge und bei den Herren Seriensieger Olaf Böttge. Die Sieger konnten sich aus den Händen von Bürgermeister Bionert, dem Schirmherr des Laufes, die Siegerurkunde und einen Gutschein überreichen lassen. Die genauen Ergebnislisten können im Internet unter www.pegasos-berlin.de eingesehen werden.

Den Abend ließen die Sportler des SV Glienicke in einer gemeinsamen Abendveranstaltung ausklingen, der nach einem verspäteten Beginn wegen des Fußballspiels Deutschland-Tunesien ein stimmungsvolles Ende des Tages war.

Bedanken möchten wir uns bei allen die bei der Organisation und Durchführung geholfen haben und allen unseren Sponsoren.

Auf ein Neues im nächsten Jahr



Sonnenwende im Vitarium – vom Vitarium zum Vitadeum

von Oliver Tusche

Unter sommerlichem Sternenhimmel feierten die Mitglieder des Vitarium Glienicke am Freitag, den 17. Juni 2005 eine Sonnenwendfeier passend zur Wende in Ihrem Fitness- und Wellnessclub. Unterhalten durch Feuerakrobatik und Tanzvorführungen genossen 400 Gäste das vom neuen Betreiber gesponsorte mediterrane Buffet und sommerfrische Drinks.

Unter dem Motto des keltischen Sommerfestes stellte sich der neue Geschäftsführer Matthias Paul der Sport-Forum Betriebs GmbH vor, der zur großen Freude der vielen Mitglieder des Vitariums den Betrieb nach der In-

solvenzphase weiterführt. So ist es dem Team des Vitariums unter Leitung des Studioleiters, Herrn Tusche, weiterhin möglich mit viel Motivation und neuen Ideen den Charakter der Wellnessanlage zu erhalten. Neben vielen altbewährten Mitarbeitern gehören jetzt auch neue Gesichter zum Team, die mit neuem Schwung starten.

Einem namensrechtlichen Streit geschuldet wird der Umschwung auch nach außen hin sichtbar, aus dem in aller Munde bekannten Vitarium wird das VITADEUM – es sollen seinem LEBEN die GÖTTER gnädig sein.

Sportverein Glienicke: Die Kegelabteilung informiert

von Steffen Brück

Freundschaftskampf mit Münsterdorf

Am 28.05.2005 fand zum 14. Mal das alljährliche Freundschaftsturnier mit den Sportfreunden des SV Münsterdorf 90 auf der Kegelbahn in Glienicke statt. Diesmal galt es, den Wanderpokal der ersten Mannschaften zurück nach Glienicke zu holen, welcher im Vorjahr durch die Kegler aus Münsterdorf errungen worden ist.

Da die Kegler aus Münsterdorf aus Verletzungsgründen arg dezimiert waren und mit Bedauern festzustellen ist, dass auch der dortige Verein mit Nachwuchssorgen zu kämpfen hat, wurde kurzfristig festgelegt, dass im diesjährigen Turnier lediglich der Pokal der ersten Mannschaft ausgespielt wird und diese Mannschaften mit jeweils fünf Startern antreten. Zusätzlich wurden noch zwei gemischte Mannschaften mit Keglern und Keglerinnen aus Glienicke und Münsterdorf gebildet. Jeder Starter hatte 120 Wurf auf der Bahn in Glienicke zu absolvieren.

Schon mit den Startern des Anfangsblockes zeigte sich, dass die Bahn und auch das warme Wetter den Keglern dieses Jahr alles an Konzentration und Ausdauer abverlangen würde. Während der Glienicker Bernd Zimpel respektable 847 Holz (7 Holz über Durchschnitt) in die Wertung brachte, musste Dietrich Trotzki aus Münsterdorf mit 818 Holz das erste Minusergebnis hinnehmen. Aber auch die Glienicker hatten diesmal so ihre Schwierigkeiten, wie die Ergebnisse von Peer Alisch (831 Holz) und Uwe Timm (829 Holz) verdeutlichten. Münsterdorf konnte diese Schwächephase allerdings nicht zum Vorteil nutzen und blieben mit Berthold Wedtgrube (820 Holz) und Günter Schubert (827 Holz) zurück. Erst Detlef Glyz mit dem Tagesbestwert von 873 Holz und Hans Glyz mit 856 Holz gegen Georg Latza (819 Holz) und Jörg Sauthof (807 Holz) schafften letztlich klare Verhältnisse.

Somit konnte Hans Glyz den Wanderpokal der ersten Mannschaft aus den Händen des Münsterdorfers Georg Latza in Empfang nehmen, welcher zu unserer Freude wieder die Einladung für das nächste Jahr in Münsterdorf aussprach. Desweiteren wurden mit Detlef Glyz, Günter Schubert, Jörg Flöge (839 Holz) und Steffen Brück (845 Holz) die Tagesbesten der jeweiligen Mannschaften geehrt.

An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich die Glienicker und Münsterdorfer Sportfreunde sehr über den Besuch der langjährigen ehemaligen Kegler Karl-Heinz und Torsten Doer gefreut haben, welche den Freundschaftskampf zu einem Wiedersehen genutzt haben. Unser Dank geht ebenfalls an die Wirtsleute Wünsche, welche zur Zufriedenheit aller für das leibliche Wohl sorgten. Der Tag endete mit dem Saisonabschlussfest der Abteilung Kegeln, für welche unser Sportfreund Peer Alisch dankenswerterweise sein

Grundstück zur Verfügung stellte und somit in angenehmer Atmosphäre die Erfolge der Saison zusammen mit den eingeladenen Sportfreunden aus Münsterdorf bis in den frühen Morgen gefeiert werden konnten.

Saisonplanung der Glienicker Kegler zunächst gesichert

Obwohl die Saison 2004/2005 gerade geendet hat, laufen die Planungen für die nächste Saison 2005/2006 schon wieder auf Hochtouren. Der wesentliche Grund liegt neben den Unsicherheiten über die Zukunft der Kegelbahn in den grandiosen Erfolgen der Glienicker Kegler mit dem Erreichen des Aufstiegs in die 2. Landesklasse.

Für die Abteilung Kegeln bedeutete dieses, frühzeitig die Saison zu planen und insbesondere frühzeitig Hindernisse im Saisonverlauf abzuklären und aus dem Weg zu räumen. Aus diesem Grunde fand am 31.05.2005 ein Gespräch des Abteilungsvorstandes mit dem Bürgermeister im Beisein der Vereinsvorsitzenden Sabine Krüger statt, in deren Verlauf die Probleme der Abteilung Kegeln sowie die Zukunft der Kegelbahn angesprochen und eine Lösung dieser Probleme angestrebt wurden.

Zunächst ist hervorzuheben, dass das Gespräch von beiden Seiten im Vorfeld gut vorbereitet worden ist. Aus diesem Grunde konnten die einzelnen Themenkomplexe schnell und zielgerichtet abgearbeitet werden. Klar ist, die Verhandlungen mit dem Investor des zukünftigen Seniorenzentrums sind so weit fortgeschritten, dass wir uns mit dem Abriss unserer Heimstätte abfinden müssen. Allerdings soll an dieser Stelle im Rahmen des Seniorenzentrums eine neue Vierbahnanlage entstehen, welche Wettkampfansprüchen genügen wird.

Für die neue Saison bedeutet dies, dass der Betrieb der Kegelbahn bis Jahresende garantiert ist und die Saison höchstwahrscheinlich auch noch im ersten Quartal des Jahres 2006 auf der alten Kegelbahn beendet werden kann. Damit ist die Saison zunächst erst einmal gerettet. Kleinere Probleme, wie die Kosten und Durchführung der anstehenden Bahnabnahme, konnten ebenfalls einvernehmlich mit dem Bürgermeister abgeklärt werden. Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich dafür bedanken. Das konstruktive Gespräch hat zudem aufgezeigt, dass auf Seiten der Gemeinde die Erfolge und die Tradition der Glienicker Kegler wahrgenommen worden sind und auch dort Klarheit darüber herrscht, dass mit dem Aufstieg in die Landesklasse eine neue Qualität erreicht worden ist und das Ansehen der Gemeinde damit aufgewertet wird.

Wie es nach Ablauf der nächsten Saison weitergeht, zeichnet sich nunmehr auch ab. Im sportlichen Bereich steht der Erhalt der Klasse im Vordergrund. Aufgrund

der Ergebnisse der letzten Kämpfe gehen wir aber optimistisch in die neue Saison. Auf der Kreisebene liegen Angebote anderer Vereine vor, für die Zeit der Errichtung der neuen Kegelbahnanlage auf deren Anlagen zu trainieren und Wettkämpfe zu bestreiten. Sicher muss man sich über den finanziellen Rahmen dort noch einig und Wege zur Unterstützung durch die Gemeinde finden. Auch hier sind wir optimistisch, dass dies gelingt und so für den Fortbestand des Kegelsports in Glienicke sorgen wird.

Hier noch einmal für Interessenten des Kegelsports die Trainingszeiten der Abteilung Kegeln. Das Training findet jeweils donnerstags von 18.00 – 22.00 Uhr auf der Kegelbahn Glienicke, Hauptstraße 75 statt. Das dreimalige Probetraining ist kostenlos, Interessenten melden sich bitte ab 19.00 Uhr.

Die Kegelbahn hat wegen des Urlaubs der Betreiber vom 11.07. bis 08.08.2005 geschlossen. Der erste reguläre Trainingsabend findet wieder am Donnerstag, den 11.08.2005, 18. 00 Uhr auf der Kegelbahn statt.

Jugend und Schule

Glienicke/Nordbahn - ein Schulstandort mit Perspektiven

von **Holger Czitrich-Stahl (Schulförderverein)**

Viel ist in dem letzten Wochen und Monaten über den Schulstandort Glienicke nachgedacht und niedergeschrieben worden. Verwaltung, Fraktionen und Einzelpersonen haben gerade im "Glienicke Kurier" ihre Meinungen zu Papier gebracht und zur Diskussion gestellt.

Dies zeigt, dass wir Glienickefrauen und Glienicke die Zukunft unseres Schulstandortes nicht sich selbst überlassen möchten. Vielmehr ist "Anpacken" angesagt!

Bislang kreiste die Debatte um zwei Problemkerne. Erstens um die programmatische und organisatorische Ausgestaltung unserer Verlässlichen Halbtagsgrundschule, auch angesichts knapper Kassen und steigender Schülerzahlen. Der Aspekt der Schulqualität darf demgegenüber allerdings nicht ausgeblendet werden. Ein Artikel in der Juni-Ausgabe des Glienicke Kuriers nahm dazu bereits aus Sicht des Schulfördervereins Stellung. Zweitens wird durch das letztendlich nicht mehr verhinderbare Auslaufen der Gesamtschule "Ernst Froebel" ein Oberschulvakuum in Glienicke entstehen, dass es zunächst mit Überlegungsprozessen, dann durch konkrete politische Entscheidungen zu füllen gilt.

Die nachfolgenden Thesen sollen beide Problemkreise bündeln und unter den Aspekten der Standortqualität und der Schulqualität erörtern.

Glienicke ist ein Schulstandort mit Perspektive

In Glienicke finden wir beinahe alles vor, was einen Schulstandort positiv ausprägt. Unsere Gemeinde verfügt über eine angemessene verkehrliche Infrastruktur, die sowohl nach Berlin als auch ins Umland ausgreift. Unsere Schulgebäude sind nach besten Gesichtspunkten renoviert und modernisiert. Sportstätten befinden sich in unmittelbarer Umgebung oder werden - wie im Falle des zu errichtenden Sportplatzes - in absehbarer Zeit realisiert werden können.

Was jedoch mindestens so sehr zählt wie diese infrastrukturellen Faktoren sind die "mentalen Faktoren" im Ort. Unsere Schulleitern zeigen in der Regel ein großes Interesse an Schule und an der Bildung ihrer Schützlinge. Sie sind bereit, sich selbst in das Schulleben und in die Qualitätssicherung von Schule im Allgemeinen einzubringen. Vereinzelt wird dieser Bereitschaft zum Engagement noch etwas zurückhaltend begegnet. Wäre es nicht sinnvoller, die interessierten Eltern stärker in die Ausgestaltungs- und Entwicklungsprozesse von Schule einzubeziehen? Besitzt Glienicke nicht

den unschätzbaren Vorteil eines Klientels mit überproportional hoher Bildung? Sollen wir es uns wirklich leisten, diese Potenziale brach liegen zu lassen?

Diese sogenannten harten (infrastrukturellen) und weichen (Bevölkerungs- und Bildungsstruktur) Standortfaktoren fügen sich zu einem Bild zusammen, dass auf eine hohe Entwicklungsfähigkeit des Schulstandortes Glienicke schließen lässt.

Glienicke benötigt ein Standortkonzept

Bürgermeister Bienert sprach gelegentlich von Glienicke als einem attraktiven Grundschulstandort. Dem ist im Prinzip durchaus beizupflichten, denn ohne eine qualifizierte schulische Grundbildung in einem angenehmen Schulumfeld werden wir den Zukunftsanforderungen an unsere Nachfolgegeneration nicht gerecht werden können. An der Grundschule wird die Basis für eine erfolgreiche Schulkarriere geschaffen, werden Interessen und Neigungen gefördert, werden Anforderungen profiliert, die die Schülerpersönlichkeit gestalten und fordern.

Aber gerade weil Glienicke eine Gemeinde mit einer hohen akademischen Bevölkerungsprägung ist, stellt sich zwangsläufig die Frage nach einer Oberschule. Die vergeblichen Mühen, die Gesamtschule "Ernst Froebel" am Leben zu erhalten weisen darauf hin, dass die Glienickefrauen und Glienicke eine dezidierte Vorstellung von einer Oberschule am Ort zu haben scheinen. Eine Umfrage des Schulfördervereins aus dem Jahre 1999 ergab, dass sich eine absolut überwiegende Anzahl der Befragten für eine Oberschule mit Gymnasialer Oberstufe aussprach. Will man mit den Eltern in Glienicke gemeinsam Schulentwicklung betreiben, so muss man sich unbedingt auf diese Grundhaltung stützen und beziehen. Sie ist die Maßlatte für die Akzeptanz einer künftigen Oberschule. Auch hier geht es um Ausbildungs- und Umfeldqualität!

Daher sind wir alle bestens beraten, gemeinsam über die Zukunft des Schulstandortes Glienicke nachzudenken. Schulträger, Eltern, Lehrer und politisch Handelnde sind gefordert.

Dazu gehört nicht zuletzt die Frage, wie man die Verlässliche Halbtagsgrundschule und die künftige Oberschule so miteinander konzeptionell verzahnt, dass die jeweiligen Schulprofile ineinander übergreifen und ein Gesamtbild von

Bildungsqualität nach außen tragen, das Glienicke als Schulstandort unverwechselbar und attraktiv machen kann.

Im Zentrum stehen Qualität und Durchgängigkeit im Interesse der Schülerinnen und Schüler

Was in der Grundschule begonnen wird, sollte an der Oberschule fortgeführt werden! Dies bindet die Glienicker Familien an den Schulstandort und verbürgt überdies eine inhaltliche Identität des Schulstandorts Glienicke. Wenn sich also die Grundschule beispielsweise ein musisch-künstlerisches und/oder ein sprachlich und/oder ein naturwissenschaftliches Profil geben sollte, muss die künftige Oberschule dieser Profilbildung qualifiziert Rechnung tragen.

Dann können Schülerinnen und Schüler ihre bereits geförderten Interessen und Neigungen am Ort selbst weiter entwickeln.

Diese qualifizierte Förderung von Fähigkeiten und Interessen und die Herausbildung einer örtlichen Schulidentität stärken nicht zuletzt den Leistungsgedanken: Motivierte Schülerinnen und Schüler, die stolz auf "ihre Schule" sind und sie gern und mit Freude besuchen, legen sich bei Leistungsvergleichen "stärker ins Zeug." Auch dieser Aspekt deckt sich mit relevanten elterlichen Erwartungen an unsere Schulen.

Deshalb sollte gerade im gegenwärtigen Stadium der Verlässlichen Halbtagsgrundschule versucht werden, einmal gesteckte pädagogische und inhaltliche Ziele zu verteidigen anstatt sie mit Blick auf die Haushaltslage zu relativieren. Der Kreis der Kooperationspartner könnte erweitert werden um interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger, die ihre Fähigkeiten und Qualifikationen gern an interessierte Schülerinnen und Schüler weiter geben möchten. Deshalb müssen wir Klarheit herstellen im Verhältnis von Zielen und Mitteln: Die gesteckten Leitziele der Schule(n) stehen im Mittelpunkt, im zweiten Schritt muss man sich über Finanzmittel, Beiträge usw. verständigen. "PISA" ist eine Frage des Mutes zu Neuerungen und nicht zuerst des Geldsäckels.

Wir müssen die Chancen des Standortes nutzen

Wenn Qualität, Durchgängigkeit und Elternbeteiligung Rah-

mengrößen der Entwicklung des Schulstandortes Glienicke sind, so wird deutlich, welche Gestaltungschancen wir am Ort haben. Es ist schon von Prof. Elepfandt darauf hingewiesen worden, dass in dieser Situation die Glienicker Eltern die einmalige Chance besitzen, die Gestalt der künftigen Oberschule mitzuprägen.

Wenn wir alle Wert auf Qualität und Durchgängigkeit legen, dann sollten wir im Dialog miteinander die bestmöglichen Lösungen herausfinden und öffentlich machen. Folgende Alternativen wären u.a. denkbar:

- Eine Oberschule der SEK I, so wie sie im Schulgesetz definiert ist. (Einwand: Sie besitzt keine direkte Abiturperspektive.)
- Eine staatliche Modellschule nach skandinavischem Vorbild, die zum Abitur führt. (Dies müsste auf seine schulgesetzliche Realisierbarkeit überprüft werden.)
- Eine private Modellschule mit gleicher Struktur und Zielstellung (Siehe 2.)
- Ein Gymnasium in privater Trägerschaft.
- Eine privatschulische Gymnasiale Oberstufe

Wir sollten rechtzeitig miteinander ins Gespräch kommen, bevor Zeitdruck entsteht. Der Schulförderverein, der sich als "Ideenwerkstatt für Schulentwicklung" versteht, lädt erneut alle Interessierten zur Mitsprache ein.

Eines muss klar sein: Ein Schulstandort Glienicke mit Ausstrahlung kann sogar zu einem gewerblich relevanten positiven Standortfaktor werden. Wo Ideenreichtum und Engagement zu finden sind, suchen sich manche Unternehmer ihren Sitz.

Schule ist die Keimzelle zukünftiger Entwicklungen. Sorgen wir in Glienicke dafür, dass wie unseren Schülerinnen und Schüler bestmögliche Perspektiven bieten können. Dazu braucht es keine Gelddruckpresse, sondern Ideen, Gespräche und etwas Mut zu Neuerungen. Machen Sie mit !

Kontakt:

Holger Czitrich-Stahl, Beethovenstraße 51
16548 Glienicke/Nb., Fon: 033056/77417
E-Mail: holger@kwerdenker-online.de

Neulich im Hort....

Seit einiger Zeit machen Kinder des Hortes in Glienicke die Gegend sicherer. In dem einmal wöchentlichen Angebot der „Kleinen Detektive“ lernen sie alles was man braucht um ein richtiger Meisterdetektiv zu werden. Beobachten und beschatten, sowie Spuren finden und sichern gehören zur Tätigkeit eines Detektivs genauso wie Geheimschriften schreiben, entschlüsseln und vieles mehr. Mit verschiedenen Prüfungen wird das Wissen der kleinen Detektive überprüft und in den Detektivausweis eingetragen.

Am 23. Mal 2005 wollten die kleinen Detektive nicht nur mehr im Hort auf Spurensuche gehen, auch die nähere Umgebung soll nun beobachtet und beschattet werden, man lernt ja niemals aus. Unser Spar Markt in Glienicke ist für dieses Abenteuer offen und hat uns

die Möglichkeit gegeben auch mal hinter die Kulissen eines Supermarktes zu gucken und zu schauen wie es die Ladendetektive machen um Dieben auf die Schliche zu kommen. In einem sehr informativen und interessanten Gespräch bei Apfelschorle mit Frau Nemitz, der Geschäftsführerin wurden die Tricks, Kniffe und Möglichkeiten sowie die Zusammenarbeit mit der Polizei besprochen.

Jetzt wissen wir auch, wie wir uns verhalten, wenn wir einen Dieb bemerken, als Detektiv, als Verkäufer oder als Käufer. Und was mit diesem passiert, wenn er gestellt ist oder welche Informationen die Polizei benötigt wenn er flüchtet. Vielen Dank noch mal für den schönen Nachmittag.

MenschensKinder - die Seiten für die Familie

von Annette Grams und Anja Heyde

Was Ihr wollt...

Auf ins Mittelalter...

Als die S - Bahn endlich in Bernau hielt, waren die Kinder kaum noch zu halten: hoch erhobenen Schwertes stürmten sie auf den Bahnhof und hielten ungeduldig Ausschau. Nein, noch keine Burg in Sicht. Die kleine Schar Eltern, welche die Kinder an diesem denkwürdigen Tag begleiten durften, war nicht minder aufgeregt. Ein Ausflug ins Mittelalter mit Rittern, Lanzen, Turnieren und was sonst noch so dazu gehört, war geplant. Es war das erste Mal, dass wir die Hussitenfestspiele in Bernau, die seit 1992 jährlich stattfinden, besuchten. Da keiner so genau wusste, was uns erwarten würde, war die Neugierde und Vorfreude besonders groß. Die Kinder stürmten im Galopp davon (wieso können die eigentlich so schnell sein?), so dass wir Mühe hatten, hinterherzukommen. Erster Stopp: Ein Getränkestand mit herrlichem naturtrüben Bier für sage und schreibe 1 Euro! Das sollte dann auch das billigste an diesem Tag gewesen sein, von der Toilettennutzungsgebühr einmal abgesehen...

Frisch gestärkt (die Kinder bekamen Saft) ging es weiter zum Marktplatz, wo uns auf einer Theaterbühne ein Märchen feilgeboten wurde. Die Kinder waren hingerissen und vergaßen sogar für eine Weile, dass sie noch immer keine Ritter zu Gesicht bekommen hatten. Auch wir Erwachsenen amüsierten uns königlich, da die Schauspieler herzerfrischend natürlich zu Werke gingen und ihre Dialoge häufig mit einem süffisanten Grinsen unterlegten... Als sich später zwei Gaukler brennende Fackeln zuwarfen, fanden die Kinder das zum Brüllen komisch (hoffentlich spielen sie das jetzt nicht nach?!).

So viel Kultur machte hungrig, und die wohlfeilen Düfte der umliegenden Buden erzwangen einen weiteren Stopp. Um einige Euro erleichtert, dafür schwereren Schrittes, setzten wir unsere Wallfahrt zum Heiligen Ritter fort. Was wir zunächst zu sehen bekamen, waren Indianer. Wir kamen die denn hier her?? Waren wir vielleicht doch im falschen Film gelandet, oder hatten die sich in der Fußgängerzone geirrt? Es war doch nur ein klitzeklei-

nes Bier...nein, nein, keine Panik. Die wollten einfach nur da stehen, musizieren und CDs verkaufen. Ach so. Also weiter. Am Pulverturm angelangt, empfing uns ein (nein, noch immer kein Ritter) kleiner Rummel. Ob wir uns verlaufen hatten? Die Kinder zumindest fanden es goldrichtig, hier angelangt zu sein und hoben erst mal ein paar Runden ab. Schließlich mussten tatsächlich wir die Ritter wieder in Erinnerung bringen.

Dann endlich war es so weit: wir standen wirklich und wahrhaftig vor dem Festplatz, dem Ziel unserer Reise (oder war der Weg das Ziel?). So, jetzt schnell noch ein bisschen Schlange gestanden vor der Toilette (die überraschender- und erfreulicherweise recht sauber war), und dann konnte es endlich losgehen, das große Abenteuer. Vorbei an den grimmig und furchtbar wichtig dreinblickenden Wachleuten (hey Jungs, die Orks spielen woanders mit!), stets die Kinder im Auge behaltend, die mit ehrfürchtig aufgerissenen Augen alles bestaunten, was um sie herum wuselte, und das war nicht wenig. Da gab es reichlich Zelte, Stände, allerlei vorgeführte Handwerkskunst, Musiker, Rüstungen, Keramik, Körbe, Leder, Schmuck, Kulinarisches, Pranger nebst Streckbank, und, und, und - Menschen. Viele davon waren mittelalterlich verkleidet, zu unserer Freude recht stilsicher. Die Hauptattraktion an diesem Nachmittag war für uns jedoch ein mittelalterliches Turnier. Noch heute erzählt unser Sohn mit leuchtenden Augen, wie die Ritter durch das Feuer geritten sind oder wie sie mit ihren Lanzen ein Schwein (zum Glück aus Stroh!) aufgespießt haben! Der furchterregende Teufel, der auf riesigen Stelzen durch die Menge stakte, befand sich glücklicherweise in gebührendem Abstand. Auch er wurde bewundert.

Fazit: Sehenswert. Es war ein vergnüglicher Ausflug, auf dem viel geboten wurde. Die Lage des Festplatzes an der Stadtmauer war bestens gewählt, denn es verlieh dem ganzen Spektakel tatsächlich einen Hauch von Mittelalter. Das Fest, das jährlich am 2. Juniwochenende stattfindet, erstreckte sich über volle drei Tage, an denen an verschiedenen Örtlichkeiten rund um den Marktplatz ein vielfältiges Pro-
ag



Runter vom Sofa...

KinderKunstSommer

Feuer, Wasser, Erde, Luft sind für drei Wochen Thema des ersten KinderKunstSommers. Die Kinder haben die Möglichkeit aus verschiedenen Naturmaterialien unter der Anleitung von Künstlern kleine Kunstobjekte zu kreieren. Zu sehen gibt es die dann in einer Freiluftausstellung. Jeden Tag steht ein Element im Mittelpunkt. Dienstags zum Beispiel Feuer, Mittwoch: Wasser usw. Sehr gut auch für Kindergarten- und Hortgruppen.

24. Juni bis 15. Juli

Mach mit Museum, Senefelderstraße 5

In Berlin Prenzlauer Berg, Tel: (030)74 77 82 00

Eintritt: 4 Euro pro Person, 12 Euro pro Familie (2 Erw. + 3 Kinder)

Deutsch-Amerikanisches Volksfest

Allen Fans des "American way of life" hat das alljährliche Volksfest jede Menge zu bieten: Neben Hot Dogs, Hamburgern und amerikanischem Bier gibt es über 200 Stunden Live-Musik und Attraktionen von 105 Schaustellern.

Ab dem 22. Juli, Truman-Plaza, Deutsch-Amerikanischer Volksfestplatz, An der Clayallee

Tretboot fahren

Das gemütliche Sommernachmittags-Vergnügen auf dem Wasser: die Anstrengung hält sich in Grenzen und die Hände bleiben frei für kühle Getränke. Anlaufstellen gibt es einige. Hier die nächste:

Tretbootfahren auf dem großen Malchsee in Tegel:

Geöffnet ist Montags bis Sonntags von 9 bis 19 Uhr. Eine Stunde strampeln gibt es für 8 Euro. Telefon: (030) 434 66 66

Minigolf

Wirklich witzig für die kleinen. Wichtig ist eine Anlage, auf der sie auch die Bahnen betreten dürfen. Auch hier gibt es in Berlin reichlich Auswahl. Hier eine der nächstgelegenen in Tegel:

Wirklich schöne Anlage im Freien mit viel grün und Zementbah-

nen, auf denen auch die kleinsten Spieler Spaß haben können. Zum Stärken gibt es einen kleinen Imbiss auf der Anlage.

Geöffnet ist täglich von 11 bis 20 Uhr, je nach Wetterlage. Kleine Minigolfer zahlen 2 Euro, Große: 3 Euro. Adresse: Adelheidallee 13; Berlin-Tegel; Telefon: (030) 434 25 25

Makunaima

Wie bauen aus Naturmaterialien und zwar im Britzer Garten

1.-5. August: 10 Uhr, 6./7. August: 13 Uhr

Britzer Garten, Sangerhauser Weg 1, Berlin-Neukölln, Treffpunkt: Spiellandschaft, Tel. (030) 70189947

Kinderfest

Findet auf der Jugendfarm Lübars statt. Also nix wie hin.

Am 14. August von 10 – 18 Uhr, Jugendfarm Lübars, An der Fasanerie 10



Genug Material für den Pool?

Theaterwerkstatt – ein Gemeinschaftsprojekt der Klasse 2 a der Grundschule Glienicke

von Barbara Stoyanov

Am 09. Juni 2005 fand die Premiere „Die Goldene Gans“ – ein Theaterstück frei nach den Brüdern Grimm – statt, gespielt, getanzt und gestaltet von den Schülerinnen und Schülern der Klasse 2 a der Grundschule Glienicke.

Unter dem Motto „Theaterwerkstatt“ im Rahmen des Ganztagsangebotes der Schule konnten die Kinder erleben und erarbeiten, wie ein Theaterstück von der Idee bis zur Aufführung entsteht. Nicht allein Inszenierung mit Schauspiel, Tanzchoreographie und Musik standen im Vordergrund; es wurden eigenhändig von den Kindern die verschiedenen Bühnenbilder und Requisiten entworfen und angefertigt.

Sieben Monate engagierten sich die Kinder begeistert, um das Theaterstück auf die Beine zu stellen. Anfangs wurden Begriffe rund um das Theater erarbeitet, das Stück besprochen und Ideen zur Bühnengestaltung ge-

sammelt. Dann teilte sich die Klasse in die „Backstage“-Gruppe (angeleitet von der Klassenlehrerin Frau S. Richter), die die Gestaltung der Theaterkulisse hinter der Bühne übernahm und in meine „Onstage“-Gruppe, die die Rollen auf der Bühne mit Leben füllte. Für unsere Zwillinge, die im Dezember neu in die Klasse kamen, schufen die MitschülerInnen kurzerhand zwei neue Rollen und schrieben den Dialog dazu!

Nach vielen Proben und handwerklicher Arbeit wuchsen Spannung und Lampenfieber ins Unermessliche...und gipfelten endlich in der „öffentlichen“ Generalprobe vor Schülern und Lehrern und einen Tag später in der Uraufführung vor Familienangehörigen! 25 Kinder, die unmittelbar vor der Vorstellung wie ein Schwarm aufgescheuchter Bienen kaum zu bändigen waren, schlüpfen voller Konzentration sicher in ihre Rollen und Aufgaben. Jedes Kind hatte so-

wohl in der Vorbereitung als auch bei der Aufführung seine wichtige, unentbehrliche Aufgabe im Stück, ob Vorhang, Musik, Kulissenumbau oder Schauspiel. In die Tanzchoreographien zwischendurch eingebunden standen zum Schluss alle gemeinsam vor dem Publikum auf der Bühne und genossen zurecht den Beifall der Zuschauer! Was für ein Gefühl für uns Eltern, die strahlenden Gesichter, voller Stolz und sprühender Freude, zu sehen!

Ein Gemeinschaftsprojekt im Klassenverband lässt die Kinder noch enger zusammenrücken und ermöglicht, Talente und Begabungen losgelöst vom Schulgesche-

hen zu entdecken, zu bestaunen und zu respektieren. Für mich war diese AG ein wunderbares Erlebnis; jede Probe bereitete mir große Freude. Die Zeit verging wie im Fluge und ich möchte nicht eine Minute davon missen! Mein Dank gilt allen Schülerinnen und Schülern der Klasse 2 a, die mit ihrem Spaß und ihrem Engagement alles (zurück)-gegeben haben.

Ich danke den Eltern, unserer Klassenlehrerin und der Schulleitung, die mir das Vertrauen gegeben haben, meine eigene Freude an Schauspiel, Tanz und Theater an unsere Kinder weitergeben zu können.

Die Glienicker Seniorenwoche

von Hans Weinkauff

Spaß und Freude hatten die Glienicker Senioren und Seniorinnen anlässlich der Seniorenwoche vom 6.-12. Juni 2005 im Glienicker Seniorenclub in der Glienicker Dreifeldhalle und auf der Bundeskegelbahn. Nach dem Programm der Clubleitung eröffnete die Gymnastikgruppe am Montag dem 6. Juni 2005 in Beisein des Bürgermeisters die Seniorenwoche mit ihren Vorführungen zur Gesunderhaltung und Erhöhung der Mobilität. Jeder nach seinen Möglichkeiten, haben die ca. 40 Akteure an der Sitz- und Leichtathletik-Gymnastikgruppe im Kreisbetrieb nach Musik mit Stäben, Ballen, Bändern und Igelbällen ihr Können vorgeführt. Diese schöne Art zur „Jungerhaltung und Schmerzlinderung“ dient der Lebensfreude und verhindert bei vielen das Alleinsein. Anschließend gab es eine gemütliche Kaffeetunde und eine lockere Unterhaltung bei der die einzelnen Seniorinnen ihre Kurzbiographie vorstellten. Nur so kann man sich besser Verstehen und die „Neubürger“ können die Alteingesessenen und umgekehrt näher kennen lernen.

Am Dienstag dem 7. Juni 2005 erfreuten sich die Chormitglieder (35) unter der Leitung von Frau Kammersängerin Ingeborg Wenglor die zu einem Wunschkonzert eingeladen hatte, besonders über die rege Teilnahme und dem Mitsingen der Gäste zu bekannten Liedern. Am Mittwoch, den 8. Juni 2005 fand ein gemütliches Beisammensein mit einer Kaffeetafel statt. die bei selbstgebackenen Kuchen, kleinen Einlagen zur Stimmung aller und starker Beteiligung den frohen Zuspruch fand.

Am Donnerstag dem 9. Juni 2005 trafen sich die fleißigen Mitglieder (14) der Handarbeitsgruppe, die einen besonderen Dank erhalten, weil sie neben der Freude an ihrem Hobby eine vorbildliche Solidaritätsarbeit leisten. Ihre gehäkelten, gestrickten und genähten Gebrauchsgegenstände haben sie in die Ukraine und nach Petersburg in den 20 Jahren ihres Bestehens geschickt und damit vielen Bedürftigen, Freude und Hilfe zu teil werden lassen.

Des Weiteren trafen sich am 9. Juni 2005 gegen 16 Uhr die Mitglieder der Kegelsparte zum „Preiskegeln“ um

die größte Wurst, zur Freude aller Aktiven (46) eröffnete der Bürgermeister mit der ersten Kugel den Wettkampf. Er hat Spaß daran gefunden und reihte sich in der 3. Gruppe mit ein. Leider hatte Herr Bienert um 17 Uhr eine Sitzung, auf der er sicher nicht solch ruhige Kugel schieben konnte. Für den Anfang war seine erzielten Holz und Ratten ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann. Die Auswertung wurde im Seniorenclub vorgenommen. Der Hauptschiedsrichter Klaus Grabitz ermittelte mit moderner Technik die Sieger. Jede Gruppe erhielt für die Besten drei Preise, Schlagwürsten von ca. 2 kg bis zu 500 Gramm. Die Rattenkönige erhielten 1 Glas Gurken aus dem Spreewald.

Es siegte:

1. Gruppe: Margot Kaiser, Elisabeth Tost, Edelgard Müller
2. Gruppe: Edgar Himmert, Hannelore Neukirsch, Waltraud Himmert
3. Gruppe: Manfred Müller, Walter Kohse, Wolfgang Bremeyer

Mit einem Glas Sekt und einer Flasche Bier, einem kräftigen Kartoffelsalat, Rollmöpfe, Bock- und Knackwurst begann dann der gemütliche Teil des Abends. Neuigkeiten, wie es weitergeht wurden verkündet. So wird die Kegelbahn bis auf Weiteres noch für die Senioren bis zum Ende des Jahres Bestehen bleiben. Im neuen Jahr werden wir vor Beginn der Bauarbeiten rechtzeitig informiert. Als Ausgleich wurde die Bowlingstätte mit 12 Bahnen für das Seniorenkegeln unter den gleichen Bedingungen wie jetzt angeboten.

Am Freitag dem 10. Juni 2005 nahmen viele Senioren und Seniorinnen in Schildow an einem Salonkonzert teil. Die drei Künstler aus Berlin waren „standesgemäß“ gekleidet und spielten für die Senioren umsonst, Melodien bei denen viele mitsummten, weil sie schöne alter Erinnerungen weckten.

Es war eine gelungene Festwoche, deshalb jetzt der Dank allen Freiwilligen die eine lebhaft Clubarbeit gestalten, besonders der Gemeinde und dem Bürgermeister der sich persönlich für die Solidarität in der Gemeinde einsetzt.

Die Hubertusallee swingt,...

von M. Szulczewski

...weil die Organisatoren Fam. Groth und Fam. Kägler es jetzt schon zum dritten Mal geschafft haben, ein Straßenfest auf die Beine zu stellen.

Am Samstag, dem 4. Juni 05 um 17 Uhr war es mal wieder soweit: 62 Erwachsene und 15 dazugehörige Kinder schoben Karren und Wagen mit Tischen und Stühlen beladen in Richtung Tierarztpraxis Kägler. Dort wurde nach der Sperrung der Hubertusallee mitten auf der Straße eine riesige gedeckte Tafel aufgebaut, um gemeinsam mit Anwohnern und Freunden einen ereignisreichen Abend zu verbringen. Für das leibliche Wohl war gesorgt, und für die Stimmung unser Showmaster Detlef G. zuständig. Mit einer feinen Mischung für alle Altersgruppen (6 Monate – 84 Jahre !) verstand er es, die Gäste bis weit nach Mitternacht zu fesseln. Unterstützung erhielt er nicht nur durch unseren Leierkastenmann Reiner Aust, sondern auch durch zahlreiche Karaoke Sänger aus der Hubertusallee.

Soweit die Fakten! Sie werden sich jetzt fragen: „ Wozu soll

das denn gut sein?“ Bei so einer Gelegenheit lernen sich „Alteingesessene und Zugezogene,“ kennen. Das ist allerdings nur die Voraussetzung, um zum eigentlichen Nutzen zu kommen, dem gemeinsamen Gespräch über den Abend hinaus. Einige Anwohner zermarterten sich das Gehirn, wann es hier in unserer Hubertusallee das letzte Mal einen Nachbarschaftsstreit gegeben hat. Ohne Erfolg. So etwas gibt es nicht, obwohl jeder ohne große Einschränkungen nach seinen Vorstellungen leben kann. Wir brauchen weder Schiedsman noch Richter, wir sprechen miteinander. Toleranz und Rücksichtnahme werden selbstverständlich, wenn man sich kennt und achtet und die kleinen Marotten seines Nachbarn auch manchmal schätzen lernt.

Wir möchten dieses Erfolgsmodell Hubertusallee allen empfehlen. Der erste Schritt, ein Straßenfest, ist auch durch die Unterstützung der Gemeindeverwaltung Glienicke gar nicht so schwer zu organisieren. Dank den Initiatoren Detlef Groth, Ulli Kägler und allen, die bei der Vor- und Nachbereitung mitgewirkt haben. Auf ein Neues 2007!



Termine

Katholische Kirche St. Hildegard

Sonntagsmesse:

3. Juli und 7. August um 9 Uhr, Eucharistie und anschließend Gemeindefrühstück

17. Juli, 31. Juli und 21. August um 9 Uhr, Eucharistie

Werktags:

Montags und donnerstags um 8.45 Uhr, Laudes und Eucharistie

Treffen der Mütter mit Kleinkindern:

6. Juli, 20. Juli, 3. August, 17. August und 31. August um 16 Uhr

Katholischer Religionsunterricht:

dienstags: 15.00 - 15.45 Uhr, 1. Klasse
15.50 - 16.35 Uhr, 2. und 3. Klasse
16.40 - 17.25 Uhr, 4., 5. und 6. Klasse
17.30 - 18.15 Uhr, 8. Klasse

Sprechzeiten & Adressen:

Pfarrbüro: Senheimer Str. 35/37, 13465 Berlin-Frohnau, Tel.: 030/401 22 75, E-Mail: st.hildegard@onlinehome.de

Pfarrer Norbert Pomplun, Tel. 030/401 22 75, E-Mail : n.p@gmx.com

Sprechzeiten und Krankenbesuche nach Vereinbarung

Gemeindereferentin, Elisabeth Mitter, Tel.: 030/40 63 76 48, Sprechzeit: Montag von 9.00 – 12.00 Uhr

Pfarrsekretärin Monika Winkler,

Montag und Donnerstag von 9.00 – 11.30 Uhr
Dienstag und Freitag von 15.00 – 17.00 Uhr.

Gottesdienstort St. Katharinen in Schildow

Aus dem Senioren-Club

Märkische Allee 72, Tel.: 033056 - 77018

Zusammenkünfte der Gruppen

Montags:

Ab 13.30 Uhr lädt Waldtraut Dorn zur Gesprächsrunde in den Club

Ab 14.10 Uhr Sitzgymnastik in der Sporthalle

Ab 14.50 Uhr Seniorengymnastik mit Musik und Handgeräten unter der Anleitung von R. Hertzfeldt, R. Haese und I. Hanske

Von 17.00 bis 19.00 Uhr treffen sich (jeden zweiten Montag) die Seniorenkegler Gruppe II unter der Leitung von Dieter Weiler auf der Bundeskegelbahn in der Hauptstraße

Dienstags:

Ab 15.00 Uhr Chorprobe des gemischten Chores unter der Leitung von Ingeborg Wenglor

Ab 17.00 Uhr (jeden zweiten Dienstag) Seniorenkegeln Gruppe I auf der Bundeskegelbahn in der Hauptstraße, geleitet von Horst Lehmann

Donnerstags:

Ab 13.30 Uhr erwarten Margot Kaiser und Rosi Feierabend die Frauen der Handarbeitsgruppe im Club

Ab 13.30 Uhr Treff der Skatrunde

Von 17.00 – 19.00 Uhr Kegeln der Gruppe III (jeden zweiten Donnerstag) auf der Bundeskegelbahn, geleitet von Horst Mattern

Freitags:

Ab 14.00 Uhr empfängt Waldtraut Dorn die gesellige Gesprächsrunde im Club sowie die Rommeespieler und Canastafreunde

Veranstaltungen für alle Mitglieder

Mittwoch, 06.07.: Waldtraut Dorn lädt ab 14 Uhr zum Kaffeplausch der Kleingärtner a. D. ein.

Mittwoch, 20.07.: Die Ausflugsgruppe des Gleinicker Senioren Clubs lädt ein: Zum Besuch des japanischen Gartens in Marzahn. Treffpunkt: Zu erfragen im Senio-

ren Club - Sportgruppe bzw. Presse

Mittwoch, 27.07.: Ab 14.00 Uhr Geburtstagsfeier des Monats für Clubmitglieder auf persönliche Einladung. Es betreuen Sie Waldtraut Dorn, Sonja Papst und unser Willi.

Mittwoch, 03.08.: Waldtraut Dorn lädt ab 14 Uhr zum Kaffeplausch der Kleingärtner a. D. ein.

Mittwoch, 17.08. Der Clubrat lädt zum gemütlichen Beisammensein ein.

Mittwoch, 24.08.: Die Ausflugsgruppe des Gleinicker Senioren Clubs lädt ein: Zur Fahrt nach Caputh mit der S-Bahn. Treffpunkt: Zu erfragen im Senioren Club - Sportgruppe bzw. Presse

Mittwoch, 31.08.: Ab 14.00 Uhr Geburtstagsfeier des Monats für Clubmitglieder auf persönliche Einladung. Es betreuen Sie Waldtraut Dorn, Sonja Papst und unser Willi.

Reiseangebote für Senioren (unter Vorbehalt)

Reise Klub für Senioren, Tel.: 033056 – 80720

12.07.: Bad Freienwalde, die älteste Kurstadt

15.07. - 20.07.: Busreise Österreich ins Kleinwalsertal

15.07. - 19.07.: Busreise zu den Höhepunkten Frankens

09.08.: Fahrt nach Warnemünde mit Hafenrundfahrt

Schulz-Reisen: (unter Vorbehalt)

Frau Tänzler, Tel.: 033056 – 77059

27.07. - 29.07: Störtebeker - Teil "Piraten vor Britannien", Naturbühne Ralswiek, mit Rundfahrten auf der Insel Rügen

28.08. - Die Lüneburger Heide und der Hundertwasser - Bahnhof Uelzen

*Eine gute Zeit wünschen der Clubrat
und Ihre Gerda Wentzel*

Der Reise-Klub informiert

Am 12. Oktober findet eine Busfahrt nach Brand zur Tropeninsel statt. Im Preis von 37,- Euro sind Busfahrt, Eintritt, Reisebetreuung und 6 Std. Strand enthalten.

Am 15. Oktober fahren wir zum Friedrichsstadtpalast zur Revue "Casanova". Im Preis von 56,- Euro sind Busfahrt, Eintritt und Reisebetreuung enthalten.

Vorinformation: Frühlingstreffen 2006 - Wir fliegen vom 12. bis 19. April an die Costa de Luz mit Tagesausflug nach Portugal. Bis zum 31. Juli 2005 wird bei Buchung 3 % Frühbucherrabatt gewährt.

Anmeldungen und Buchungen:

Heinz Engwer

Schwedenstr. 39

16548 Glienicke

Tel.: 033056 – 80720

Montag von 9 – 16 Uhr

Freitag von 9 – 12 Uhr

Geburtstagskinder im Juli 2005

| | | | |
|--------------------|--------|---------------------|--------|
| Herta Thiele | 03.07. | Siegfried Nürnberg | 21.07. |
| Manfred Meyhak | 06.07. | Joachim Schmidt | 21.07. |
| Lotte Villwock | 06.07. | Karl-Heinz Becker | 23.07. |
| Christine Setzke | 07.07. | Karin Lübke | 23.07. |
| Waltraud Wuthe | 11.07. | Hannelore Altendorf | 24.07. |
| Karl Tesch | 12.07. | Hilda Tarun | 24.07. |
| Ingrid Held | 14.07. | Margitt Neumann | 25.07. |
| Najat Mahdi Salih | 14.07. | Harald Ramm | 25.07. |
| Johanna Jacobs | 16.07. | Elsa Pfeifer | 26.07. |
| Edeltraud Peldszus | 17.07. | Irmgard Münster | 27.07. |
| Harry Elge | 18.07. | Bernd Nagel | 27.07. |
| Heide Fleischhauer | 19.07. | Ekkehard Titz | 27.07. |
| Bettine Hartmann | 19.07. | Karin Boehnke | 31.07. |
| Helmut Schumacher | 19.07. | Kurt Wiedenhöft | 31.07. |

veröffentlicht werden: Geburtstage im 5-Jahresrhythmus ab 65 Jahre
Geburtstage jährlich ab 85 Jahre

Sitzungstermine

15. August
Haupt/Finanzausschuss
Sitzungssaal Rathaus

16. August
Sozialausschuss

18. August
Planungsausschuss

22. August
Infrastrukturausschuss

31. August
Gemeindevertretung

(Ausschusssitzungen finden, wenn nicht anders angegeben, um 18.30 Uhr im Vereinszimmer der Dreifeldhalle statt, die GVT in der Alten Halle.)

Öffnungszeiten Bibliothek:

Kinderbibliothek:

Montag: 11 - 17 Uhr

Mittwoch: 11 - 17 Uhr

(mittwochs nicht in den Sommerferien)

Donnerstag: 14 - 17 Uhr

Erwachsenenbibliothek:

Dienstag: 9 - 19 Uhr

Donnerstag: 9 - 17 Uhr

Freitag: 9 - 15 Uhr

Öffentliche Sprechzeiten

Gemeindeverwaltung:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 11

Dienstag 13.00 - 18.00 Uhr

Donnerstag 9.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 16.00 Uhr

Bürgermeister:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 21

Dienstag 13.00 - 18.00 Uhr

(möglichst vorherige Anmeldung)

Polizei-Revierposten:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 41

Dienstag 15.00 - 18.00 Uhr

Rathaus, Zimmer 2

Wache Hennigsdorf: 0 33 02 / 8 03 00
(24 Std.)

Standesamt:

Telefon: 03 30 56 / 6 92 32

Montag 9.00 - 12.00 Uhr

Dienstag 14.00 - 18.00 Uhr

Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr

Donnerstag 9.00 - 12.00 Uhr

Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

(Freitag nur für Beurkundungen)

Einwohnermeldeamt

Telefon: 03 30 56 / 6 92 17

Montag 09.00 bis 12.00 Uhr

Dienstag 13.00 bis 18.00 Uhr

Donnerstag 09.00 bis 12.00 Uhr

14.00 bis 16.00 Uhr

Freitag 09.00 bis 12.00 Uhr

Sprechzeiten der Schiedsstelle

jeden 2. Dienstag des Monats,

16.30 Uhr bis 17.30 Uhr

im Bürgerhaus, Moskauer Str. 20,

16548 Glienicke

Hr. Rautenstrauch: Tel.: 92044

Hr. Kröger: Tel.: 22321

Nach Vereinbarung können auch

Sprechstunden außerhalb der ge-

nannten Zeit durchgeführt werden.

W. Rautenstrauch, Schiedsmann

U. Kröger, Schiedsmann

Zulassung KFZ

Straßenverkehrsamt Oranienburg

Heinrich-Grüber-Platz 2,

16515 Oranienburg

Tel. Nr.: 03301/601 59 00

Führerschein

Landratsamt Oranienburg

Poststraße 1, 16515 Oranienburg

Tel. Nr.: 03301/601 59 00

SPRECHZEITEN:

MO, DI, DO, FR 8.00 - 12.00 Uhr

DI 14.00 - 18.00 Uhr

DO 14.00 - 16.30 Uhr

nur Zulassungsstelle :

MI 8.00 - 12.00 Uhr

Impressum

Herausgeber: Gemeindeverwaltung

Hauptstraße 19, 16548 Glienicke/Nb.

Telefon: 03 30 56 / 69 2-29

Fax: 03 30 56 / 69 2-58

www.glienicke-nordbahn.de

Auflagenhöhe: 4.300

Verantwortlich Joachim Bienert

Redaktionleitung und Layout:

Karina Pasternak

Redaktion:

Eckart Damm

Prof. Dr. Andreas Elepfandt

Thomas Fellerhoff

Dr. Ulrich Strempele

e-mail:

pressestelle@glienicke-nordbahn.de

Druck: Möller Druck und Verlag GmbH

13469 berlin

Zur Beachtung: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.